

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Umkreis jährlich 1.20, halbjährlich 0.75; für andere Städte jährlich 1.50, halbjährlich 0.80; für Ausland jährlich 2.00, halbjährlich 1.10; für Post ins Ausland jährlich 2.50, halbjährlich 1.40. (Schilling für 100 Mark.)

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

110. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Leipzig u. Umkreis einseitig 20 Pf., für andere Städte einseitig 25 Pf., für Ausland einseitig 30 Pf.; für Familienanzeigen 10 Pf.; für Inserate 15 Pf.; für Anzeigen in der Zeitung 10 Pf.; für Anzeigen in der Zeitung 10 Pf.; für Anzeigen in der Zeitung 10 Pf.

Nr. 153

Sonnabend, den 25. März

1916

## Sturmjahren im Reichstag

### Ein großer englischer Kreuzer vernichtet

Berlin, 24. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden.

„E. M. Schiff „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt.

Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das größte Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Eine Seeschlacht in der Nordsee?

(z.) Amsterdam, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Dem Amsterdamer „Telegraaf“ wird aus Wilzingen gemeldet: Im Augenblick (Mitternacht) hört man von der See aus bei der Küste in der Nähe von Ostende und Westende gewaltigen Kanonendonner sowohl von der Land- wie von der Seeseite her. Von dem Damm in Wilzingen aus sieht man deutlich das Aufblitzen des Geschützfeuers. („Köln. Jtg.“)

### Guter Erfolg

#### des letzten Luftangriffs auf England

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) In Konsequenz ihrer bisher allen unseren Luftangriffen auf England gegenüber besorgten Politik hat die englische Presse sich auch über den letzten Luftangriff der deutschen Marineflugzeuge auf den Humber einmütig ausgesprochen. Der Unfall hat es aber erfreulicherweise mit sich gebracht, daß die Witterungsverhältnisse und die Beobachtungsmöglichkeiten sich an dem Tage des Angriffs so günstig gestalteten, daß wir über den sehr erfolgreichen Erfolg unserer jüngsten Unternehmung gegen England in vollem Umfange unterrichtet sind, obgleich unsere Luftschiffe scharf beschossen wurden. Der Angriff richtete sich vor allem gegen die militärischen und Hafenanlagen des Humber, insbesondere gegen Hull. Es wurden unter anderem ein Magazin mit Munition und am Alexandrabock ein zweites Magazin mit Regierungsvorräten von Bomben getroffen und vollkommen zerstört. Die Hafenanlagen sind an vielen Stellen niedergelegt und müssen erneuert werden. Auch die Krananlagen Hulls sind außerordentlich schwer mitgenommen worden. Am New Point Dock wurden zwei dort liegende größere Dampfer sehr schwer beschädigt. Ferner wurden ein größeres Kriegsschiff am Bug, ein zweites am Heck stark beschädigt; auf diesem wurden unter anderem beide Schornsteine, der hintere Mast und der ganze hintere Teil des Schiffes zerstört. In der Stadt Hull selbst ist ein großes Lager am Hafen niedergebrannt, der Bahnhof und die Bahnhofsanlagen zum Teil in Trümmer gelegt worden. Im alten Stadtteil sind zwei größere Häuserblocks vollständig zerstört und eine ganze Straße durch die Wirkung unserer Bomben niedergelegt worden. Außerdem aber darf man mit gutem Gewissen sagen, daß der tatsächliche Umfang des gesamten Schadens noch über den vorstehend angegebenen hinausreicht.

### Machensen in Konstantinopel

wib. Konstantinopel, 24. März. (Drahtbericht.) Generalfeldmarschall von Machensen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm vom Kaiser verliehenen Marschallstab zu überreichen, ist auf dem Wege nach Konstantinopel gestern mit Gefolge in Adrianopel eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Generalfeldmarschall von Machensen besuchte in Adrianopel die Sellim-Moschee und nahm dann an einem von der Stadtbehörde gegebenen Festmahl teil, wobei Ansprachen gehalten wurden. Die Bevölkerung bereitet dem Feldmarschall eine sehr sympathische Aufnahme. v. Machensen wird heute in Konstantinopel eintreffen und vom Sultan in Sonderaudienz empfangen werden. Am Abend wird im Vostschafertpalais zu Ehren des Feldmarschalls eine Festtafel stattfinden.

### Kardinal Mercier beschwert sich

wib. Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Kardinal Mercier beschwerte sich wegen des folgenden Vorfalls in bester Weise beim Generalgouverneur von Belgien und drohte dabei mit einer Klage an höheren Ort: In der Privatwohnung eines Sekretärs des Kardinals, der verdächtig ist, an einer Organisation für den Trieffschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt nun Beschwerde, im Namen der religiösen Freiheit. Es ist unerfindlich, wie er hier einen Zusammenhang zwischen Privatdurchsuchung und Bedrohung der religiösen Freiheit herstellen kann. Es bleibt nur die Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen Aus-

landes findet, durch diese Darstellung künstlich den Eindruck hervorzubringen möchte, daß die deutsche Verwaltung eine Gefahr für das religiöse Leben in Belgien bedeute. Da er keinen einzigen Fall eines Eingriffes in die Kultusfreiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an eine Agitation in der Öffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs vom 15. März mitteilen kann. — Auf Anfrage erfahren wir, daß diese Antwort an der zuständigen Stelle noch nicht eingegangen ist, und daß der Kardinal nur die Nachricht sandte, er könne diese Antwort erst in einigen Tagen schicken.

### Günstiger Stand der Kämpfe westlich der Maas

(z.) Jülich, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Die französischen Tagesberichte geben jetzt die Richtigkeit der deutschen Meldung von der Einnahme der Höhe „Mort Homme“ zu; denn sie melden selbst heftige Beschädigung ihrer Hauptverteidigungswerke auf der Höhe von Bourras, was nur möglich ist, wenn zumindest die französischen Batterien auf „Mort Homme“ zum Schweigen gebracht sind. Die Franzosen besitzen nun in diesem Abschnitt nur mehr eine Höhe etwa drei Kilometer südwestlich von „Mort Homme“, von der aus sie ihre vorgeschobene Position von Béhicourt unterhalten konnten. Nun liegt diese Höhe gleichfalls schon unter schwerem deutschen Feuer, und ihre Einnahme wird den Zusammenbruch des letzten Gliedes der französischen Außenverteidigung bedeuten.

(z.) Amsterdam, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ melden aus Paris, daß man dort sich mit der Möglichkeit rechnet, der Feind werde die französische Stellung beim „Telen Mann“ umzingeln, was unvermeidlich dazu führen würde, daß man auf eine neue Linie zurückgehen müsse, um zu bemerkenswerten, daß der Feind zuerst die Höhe 304 nehmen müsse, die seit Montag heftig beschossen werde. Der Feind würde sich großen Verlusten aussetzen, wenn er aus dem Wald von Noocourt in das offene Feld komme. Der Hügel 304, der den angrenzenden Wald kreuzt, bildet eine Art Ovale, dessen glatte Abhänge unter dem konzentrischen Feuer der Artillerie nur sehr schwer erklimmt werden könnten. Allgemein gesprochen, scheint Verdun selbst besser von der West- als von der Ostseite erreichbar zu sein. Am Maasufer und in den Argonnen habe die Tätigkeit zugenommen. Man sieht voraus, daß der Feind sich befinden werde, ehe er eine Wiederholung seines Versuches, die Franzosen durch eine Umzingelung abzuschneiden, machen werde. („Köln. Jtg.“)

### Zum neuen Willkürbesieg

wib. Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Anläßlich des großen Erfolges der vierten Kriegsanleihe richtete die Handelskammer Berlin an den Staatssekretär des Reichsschatzamt's folgendes Telegramm:

„Ew. Excellenz erlauben wir uns anläßlich des so bedeutenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe unsere ergebensten Glückwünsche auszusprechen. Die allgemeine freundliche Bereitwilligkeit, mit der wiederum das deutsche Volk seine Mittel dem Reiche zur Verfügung stellte, zeigt im hellsten Lichte das enorme Vertrauen zu unserer großen Sache, dem die Erfüllung nicht verfaßt bleiben wird.“

An den Reichsbankpräsidenten wurde von der Kammer folgendes Telegramm gefandt:

„Wie die vorangegangenen, so hat auch die vierte Kriegsanleihe ein Ergebnis, das Freund und Feind einen glänzenden Beweis von der unerschütterlichen Stärke deutscher Wirtschaftskraft liefert. Dieses Ergebnis bildet zugleich einen neuen Erfolg des unermüdbaren Wirkens Ew. Excellenz für Deutschlands finanzielle Kriegsführung, zu dem wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegennehmen bitten.“

© Berlin, 24. März. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Zur Feier des Erfolges der vierten Kriegsanleihe ist der morgige Tag in Berlin auf behördliche Anordnung schulfrei.

### Russischer Generalkabsbericht

wib. Petersburg, 24. März. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag: Westfront: In der Gegend von Riga entwickelt sich der Kampf weiter. Im Abschnitt von Jacobstadt durchbrachen unsere Truppen feindliche Verteidigungseinrichtungen und nutzten ihren gestrigen Erfolg aus. Unsere Artillerie nördlich Dänaburg zerstreute mit Erfolg die Deutschen, die bei Schischkowo (12 Kilometer westlich Dänaburg) sich versammelt. In der Gegend südlich Dänaburg bis zum Dröpsjatz-See bestieg Artillerie- und Gwewerkkampfs. Im Abschnitt Ringjanz-Soklo-See südlich des Dröpsjatz-Sees machte der Feind einen Gegenangriff und besetzte wieder einen Teil der Gräben, die wir ihm am Tag vorher abgenommen hatten. In der Mitte dieses Abschnittes heftiger Artillerie- und Gwewerkkampf. Auf der Front Wilejty-Mosheiki (12 und 7 Kilometer nordwestlich Pokawo) und in der Gegend des Maszjoi- und des Karocz-Sees dauert der Kampf an. Südwestlich des Karocz-Sees stießen unsere Truppen feindliche Gegenangriffe zurück und gingen unter heftigem Feuer weiter vor. Am Südufer des Karocz-Sees verschossen die Deutschen Granaten mit erschütternden Gasen. Weiter südlich bis in die Gegend Poleste Stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer.

Galizien: An der oberen Strypa warfen wir südöstlich von Kozlow einen Angriff des Feindes zurück und fügten ihm große Verluste zu. Weiter südlich gingen wir ein wenig vor und besetzten das gewonnene Gelände. Am Danjefer besetzten unsere Truppen nach Kampf die Dörfer Latac und Chmislow (10 und 12 Kilometer nordwestlich Ujiezsko).

### Herr Haase

#### von den eigenen Genossen gerichtet

© Im Reichstag haben sich gestern die Besinnungsgegnen der sozialdemokratischen Abgeordnetenhaus mehrheitlich eine vernichtende Niederlage geholt. Und zwar ist die ihnen, was der Sache ihre im vaterländischen Sinne tröstliche, vielleicht darf man sagen: erhebende Bedeutung gibt, von deutschen Sozialdemokraten bereitete worden. Und das ist so gekommen: Auf der Tagesordnung standen zunächst zwei kleine Anfragen. Die eine rührte vom Abgeordneten Keinaf her und betraf die Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren, die andere von Herrn Wasser mann. Diese, die sich nach dem Schicksal unserer afrikanischen Kämpfe erkundigte, wurde vom Staatssekretär Soli beantwortet. Dann war die Reihe an dem Staatsnotgesetz, das erforderlich geworden ist, weil an die Verabschiedung des ordentlichen Etats vor dem 1. April natürlich nicht zu denken ist. Herr Scheidemann begnügte sich als erster Redner mit der kurzen sachlichen Mitteilung, daß die Mehrheit seiner Partei ein solches Notgesetz zu stimmen, ohne sich damit für den Hauptetat zu binden. Dann erklärten nach Herr Wasser mann für die Nationalliberalen, Graf Westarp für die Konfessionen ihre Zustimmung zum Notgesetz. Und nun betrat Herr Haase die Tribüne.

Schon die einleitenden Sätze waren geeignet, die Empfindungen des Hauses zu verlegen. Der Sprecher der sozialdemokratischen Minderheit erklärte, ganz nach dem alten Versammlungsschema: die Helfferischen Steuerordnungen hätten von neuem den Klassencharakter dieses Staates erwiesen, und mit jedem Wort, das er dann weiter sprach, verklärte sich das Unbehagen in der Zuhörerenschaft. Man hatte ganz deutlich das Gefühl: Herr Haase sehe es darauf an, die ganze überwiegende Mehrheit des Hauses, die in diesem Falle doch auch die Mehrheit des deutschen Volkes darstellt, ins Gesicht zu schlagen. Des Hauses hatte sich eine merkwürdige Unruhe bemächtigt. Von rechts wie von links waren die Abgeordneten zum großen Teil an das Rednerpult herangetreten, und je länger er sprach, desto stärker wurde der Unmut des Hauses, der sich alsbald in entrüsteten Zwischenrufen Luft zu machen begann. Als dann Herr Haase gar der Regierung vorwarf, daß sie unseren Gegnern nicht die Hand zum Frieden biete, und mit beneidenswerter Kühnheit versicherte: wette ich, im Volke seien überzeugt, die Feinde doch nicht niederrichten zu können, schwoh der Unmut zum Orkan an, der nicht mehr zu bändigen war. Von nun an hörte man nur noch abgeriffene, aber jedesmal giftige Sätze, von oben her das Läuten der Präsidentenglocke und von unten aus dem Saal das Brausen der Empörung. Herr Haase und die hinter ihm stehen, hatten die Geduld und die Aufnahmefähigkeit des Reichstags denn doch überschätzt. Das mochten die Vertreter des deutschen Volkes sich nicht blien lassen, und als Herr Kaempf das Haus besagte, ob sie den Redner denn noch länger anhören wollten, erhoben sich die bürgerlichen Parteien wie ein Mann und von den sozialdemokratischen Wänden eine stattliche Anzahl, die für die Wortentziehung stimmten. Mit zusammengekniffenen Lippen, achseln im Gesicht, hatte Herr Haase dem Abstimmungsakt zugesehen.

Nun erhob sich zunächst Herr Helfferich, der zuvor dem Hause die frohe, stolze Botschaft von dem Erfolg unserer Kriegsanleihe mitgeteilt hatte, um, bebend vor innerer Empörung, über Herrn Haase ein Strafgericht abzuhalten. Aber das Stärkste kam hernach. Es bog sich der Vorstehende der sozialdemokratischen Fraktion, Herr Scheidemann, auf die Tribüne und schüttelte in aller Form für heute und, wie wir fast annehmen möchten, für die Folge Herrn Haase und seine Mannen von den Hochthronen der von ihm repräsentierten Fraktion ab. Herr Scheidemann begann mit der Feststellung der Tatsache, daß die Haasesche Rede auch für ihn und seine Freunde eine unliebsame Ueberraschung gewesen wäre, zu deutsch also: daß auch diesmal wieder die Haaseleute von ihrem Vorhaben der Fraktion, der sie äußerlich doch noch immer angehören, gar keine Mitteilung gemacht hätten. Und daran schloß er etwa folgende Sätze: Die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens käme hier gar nicht in Betracht. Einseitigen handele es sich lediglich darum, der Regierung die Mittel zur Fortführung der Reichsgeschäfte in dieser schweren Zeit zu sichern. Die große Mehrheit der Fraktion aber stehe heute noch zu dem, was am 4. August 1914 Herr Haase selber ausgesprochen hätte: „In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich.“ Das war gegenüber einer Schaar unverantwortlicher Heher die Stimme eines deutschen Volksvertreters, der seiner Willkür und seiner Verantwortung sich bemüht ist, und in erster Bewegung klangen Weisheit und Handeklaffen durch den Saal. Noch gab es ein Sakrospiel: Herr Käble erklimmte die Stiegen der Tribüne und erklärte, zugleich im Namen seines Parteifreundes Liebknecht: „Ne wollten diesem System keinen Mann und keinen Groschen bewilligen. Da löste sich die allgemeine Erregung in einen nahezu handgreiflichen Streit in den sozialdemokratischen Reihen ab. Herr Dr. David, der doch gewiß ein ruhiger und gewissenhafter Mann ist, rief Herrn Haase zu: „Sie besorgen die Geschäfte des Auslandes!“, Herr Keine trat auf ihn mit drohender Gebärde zu; Herr Sasse hief ihn einen „Feigling“, und selbst Herr Hoch, der doch sonst zur Minderheit sich zu zählen pflegt, schalt in förmlicher ehrlicher Entrüstung auf ihn ein.

Das Haus hatte sich schon geleert; aber in den sozialdemokratischen Reihen standen, die bisher Genossen waren, und die es in



Kriegserinnerungs-Tafel

25. März 1915.

Russische Angriffe östlich und südöstlich Augustowo sowie bei Jednorogec wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 24. zum 25. sind über Paris abermals Sappelline erschienen.

Zukunft doch wohl kaum noch werden sein können, in heftiger Rede und Gegenrede zusammen. Schließlich verließen auch sie den Saal, und nur ein ganz kleines Häuflein blieb noch freu vereint am Herrn Haase gekniet: die Herren Ledebour, Stadthagen und Cohn-Nordhausen. Das war der Ausgang dieses, wir hoffen, reinlegenden Gewitters.

Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Abgeordneten Haase aus der Fraktion auszuweisen. Darauf haben, wie wir hören, 17 Mitglieder der Fraktion sich mit Herrn Haase solidarisch erklärt. Diese 17 sind im wesentlichen identisch mit der bekannten Minderheit. Die Abgeordneten Hoch und Bernstein haben sich diesmal ihr nicht angeschlossen. Ob Liebknecht und Kühle mit der neuen Gruppe zusammengehen werden, ist noch zweifelhaft. Eine sehr scharfe Erklärung der Fraktion gegen Herrn Haase, die ihm Treubruch und Disziplinbruch vorwirft, wird voraussichtlich morgen veröffentlicht werden.

Berlin, 24. März. (Drahtber.) Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind mit dem heutigen Tage achtzehn Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung: „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ eine neue Fraktion gegründet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten: Bernstein, Voth, Wächner, Dr. Oskar Cohn, Wittmann, Geper, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Kahner, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zabel. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour.

Die Hoffnung, die unser Berliner Mitarbeiter oben zum Ausdruck brachte, hat sich erfüllt. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Partei, die bisher dem Vaterland gegenüber treu ihre Schuldigkeit getan hat, zog aus den ungeheuerlichen Skandalen, die eine unbeherrschbare Clique wie im Preussischen Abgeordnetenhaus so auch im Deutschen Reichstag vom Jahre gebrochen hat, die Folgerungen und schloß in einer, sofort nach Schluß der Reichstagsverhandlungen abgehaltenen Fraktions-sitzung der früheren Vorsitzenden Haase aus der sozialdemokratischen Fraktion aus. Etzschorn-Greuter aus der bisherigen Minderheit der Fraktion scharten sich um den Ausgeschlossenen — die Namen gibt das vorstehende Telegramm wieder — und bildeten eine „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“. Damit ist der Bruch, der schon seit Monaten offen zutage getreten war, endgültig vollzogen. Man darf wohl sagen, zum Heile der sozialdemokratischen Partei und des Teils der Arbeiterschaft, die ihr die Vertretung ihrer Interessen anvertraut hatte. Wir haben erst vor kurzem, als der Fanatiker Liebknecht im preussischen Landtag seine ihr selbst und seine Anhänger schändende Rede gehalten hatte, den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die treu zu ihren übrigen Volksgenossen haltende Mehrheit endlich den Trennungsstreich zwischen sich und diesen Männern ziehen möge, die kein Verständnis haben für die Größe der Zeit, in der wir leben, und die nicht gewillt sind, in der Schicksalsstunde des deutschen Volkes die einfache Pflicht zu erfüllen, die ihren Gesinnungsgenossen in den feindlichen Ländern Selbstverständlichkeit ist. Von dem Phantom der Internationale geblendet und von der Sucht verleiht, unseren Feinden, die dem Deutschen Reich und Volk den Untergang geschnitten haben, einen Gefallen zu tun und sich von ihnen als die allein wahren Vertreter der deutschen Arbeiterschaft feiern zu lassen, haben sie das eigene Vaterland und die eigenen Volksgenossen verläugnet und verraten in dem Augenblick, da Hunderttausende und Millionen deutscher Arbeiter ihr Herzblut dahingugehen bereit sind, um des großen Krieges Entscheidung zugunsten der deutschen Waffen herbeizuführen, und da die Väterlandsgebliebenen mit dem glänzenden Ergebnis der vierten Kriegskampagne denselben festen und unerschütterlichen Willen kundgetan haben.

Eine Tragik sondergleichen liegt in diesen Vorgängen des 24. März. Die eigenen Gesinnungsgenossen, mit denen sie jahre- und jahrzehntelang zusammen gearbeitet hatten, mußten den Haase und Jenossen den bitteren Vorwurf ins Gesicht schleudern, daß sie ein Verbrechen am Vaterland begangen, daß sie die Geschäfte unserer Feinde besorgen und den Krieg verlängern, dessen Ende um jeden Preis sie herbeiführen wollen. Jabel ohnegleichen wird sich im Lager der Feinde erheben, deren Minister und Oberkommandierende sich zur selben Zeit in Paris verammelten, um zu beraten, wie es möglich sei, das Glück der Waffen zu ihren Gunsten zu wenden und trotz aller glänzenden Siege das deutsche Volk doch noch niederzuwerfen zu können. Eine furchtbare Schuld haben die unglücklichen Schicksal auf sich geladen, für die sie dem deutschen Volk zur gegebenen Zeit werden Rechenschaft ablegen müssen. Denn — und das ist der letzte Trost in dieser harten Stunde — wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Millionen deutscher Arbeiter, die heute mit ihrer Brust und mit ihrem Leben die Heimat gegen die Feinde schützen, bei ihrer Rückkehr nach erlangtem Siege diesen Männern das Schicksal bereiten werden, das sie vollaus verdient haben, das Schicksal, das noch jedem ward, der in der Stunde der Not das Vaterland im Stich gelassen hat. Diese Zuversicht verleiht die düsteren Schatten, die dieser Tag auf die Geschichte des deutschen Volkes wirft, das nun schon zwanzig Monate lang in Einigkeit und Treue zusammenhielt und alles tat, um der Feinde Ansturm abzuwehren und unser geliebtes Vaterland vor dem Untergang zu bewahren. Das Gewitter des gestrigen Tages hat für alle Zukunft die Luft gereinigt und nicht nur die sozialdemokratische Partei, sondern das ganze Land von Eiern geschieden, die des deutschen Namens nicht mehr wert sind, und darum atmen wir auf wie befreit von einer drückenden Last, die wir seit Monaten mit uns herumgeschleppten.

Aber auch nach einer anderen Seite dürften die Vorgänge, die gestern in dem Haus sich abspielten, das mitten im Arge dem deutschen Volke geweicht ward, klärend wirken. Was an den Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz sich anknüpfte, trug den Keim einer Zerspaltung in sich, der nun, so hoffen wir, nicht mehr zur Saat aufgehen wird. So gut vielleicht gemeint das war, was die Parteien mit ihren Anträgen zum U-Bootskrieg beabsichtigten, der 24. März wird ihnen gezeigt haben, daß in diesen entscheidenden Stunden und Tagen alles vermieden werden muß, was irgendwie Unfriede und Zwiespalt in die Reihen des deutschen Volkes tragen und das Vertrauen erschüttern könnte in die verantwortlichen Leiter unserer Geschichte, ein Vertrauen, das wir brauchen, wenn wir den Sieg endgültig an unsere Fahnen heften wollen. Und so sollen denn die Vorgänge dieses Tages, so erschütternd und bedauerlich sie sind, uns allen zur Mahnung und zur Lehre dienen.

Der deutsche Tagesbericht

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage)

Großes Hauptquartier, 24. März. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne an der Straße Somme-Py-Souain, in den Argonnen, im Maas-Gebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Haucourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Erben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhoff aufstellten, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Wilna-Jakobstadt sowie einen Heberampelungsversuch südwestlich von Dünaburg und wühen sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsa ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Hindernis unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz: In der Gegend von Ojezjelikam es heiderseits das Warbar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung. Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Wolowec nördlich des Dojran-Sees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

W. T. W. Oberste Seeresleitung. Der österr.-ungar. Tagesbericht

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.)

Wien, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt: Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Feind beschoß die Städte Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

W. T. W. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Streiflichter auf Frankreichs Finanzlage

Ein Leitartikel im „Deuvre“ behandelt die Frage der künftigen französischen Anleihe. Die Verödigung zeigt gar keine Lust dafür. Besonders weigerten sich die Soldaten hartnäckig, ihre letzten Ersparnisse zu opfern. Das Blatt macht daher den Vorschlag, statt der Anleihe eine Art Leibrente einzuführen mit mindestens 20 Prozent Verzinsung. Der „Economist“ sieht dagegen die einzige Rettung Frankreichs in einer Zwangsanleihe von 30 Milliarden durch Beschlagnahme. Dafür befähigen die Schatzscheine Jinscoupons, wozu noch eine staatliche Lotterie den Besitzern der Schatzscheine die Möglichkeit großer Gewinne verbleiben solle. Beide Vorschläge verraten deutlich die wahre Finanzlage Frankreichs.

Lloyd George über die Pariser Wirtschaftskonferenz

Amsterdam, 24. März. (Drahtbericht.) In der gestrigen Unterhaus-sitzung führte Lloyd George über die Pariser Konferenz aus, daß er dagegen sei, daß auf dieser Konferenz die Frage des Freihandels, der Tarifreform oder der Vorkaufszölle zur Sprache gebracht würden. Wir müssen, sagte er, alle unsere Kräfte anspannen, um den Krieg zu gewinnen. Aber man darf Vergeltung nicht mit Geschäftswechseln. Wer hat jemals erlebt, daß ein Handelsunternehmen geplatzt ist, bei dem Sache eine Rolle spielte? Der Krieg zeigt, daß wir in einigen wichtigen Industriezweigen vom Feinde abhängig sind. Das soll sofort nicht mehr der Fall sein. Wir wollen es aber vermeiden, die große Sache der Freiheit, für die wir kämpfen, dadurch herabzusetzen, daß wir dem Feinde den Charakter eines Handelskrieges geben. Die Fische der Weltwechler dürfen nicht in dem Tempel gefangen werden. (Lauter Beifall.) Die Konferenz ist die erste dieser Art, und ich würde nicht nur übertraf, sondern enttäuscht sein, wenn sie die letzte wäre. Wenn wir uns daranmachen, den Handel Europas für die künftigen Geschlechter zu organisieren, muß das mit Ueberlegung und Sorgfalt geschehen. Die Tariffrage ist nicht die einzige. Es gibt viele wichtigere Fragen, z. B. unsere Beziehungen zu Rußland, wo sich für den Handel unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen. Es wird verhängnisvoll sein, auf der ersten Konferenz nur leise auf den Vorschlag zu klopfen. Wir müssen den anderen zeigen, wie wir darüber denken, und die anderen Nationen müssen sagen, wie sie denken. Unser Hauptziel muß sein, den Krieg so bald als möglich zu beenden. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. Was den Vorschlag anbetrifft, den Premierminister von Australien Runciman an die Seite zu stellen, so sei er zwar voller Lob für die Fähigkeiten von Hughes; aber es handle sich um eine heikle Frage, die auch die Kolonien angehe, und er halte es nicht für wünschenswert, sich in der Öffentlichkeit darüber auszusprechen.

Anwerbung dänischer Landarbeiter für England

Kopenhagen, 24. März. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Courant“ erfährt aus London, das Landwirtschaftsamt werde versuchen, durch Vermittlung dänischer Arbeiterbüros Landarbeiter für die Farmen in England und Wales anzuwerben. Man will diese dänischen Arbeiter für mindestens ein Jahr aufnehmen und ihnen eine Vergütung für die Reisekosten bezahlen.

Runciman hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Lage der britischen Industrie nach dem Kriege beschäftigen soll, besonders mit ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Basel, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Aus London wird gemeldet: Lord Derby läßt eine Erklärung veröffentlichen, daß er seine bedingungslos gegebene Zusicherung an die Verheirateten angesichts der bedenklich veränderten politischen Gesamtlage nicht mehr aufrecht erhalten könne.

Die Solidarität der nordischen Staaten

Kopenhagen, 24. März. (Drahtbericht.) Der Kopenhagener Korrespondent des „Ruhlohe Slovo“ hatte, dem „Svenska Dagbladet“ zufolge, eine Unterredung mit einem der nordischen Ministerkonferenz beteiligten Minister. Dieser sagte: Wir wollen die Kriegführenden daran erinnern, daß Skandinavien nicht drei verschiedene Monarchien, sondern eine Einheit von zwölf Millionen Menschen repräsentiert, die man nicht übersehen kann. Die Beschlüsse der Konferenz sind nicht für die größere Allgemeinheit bestimmt. Einige werden den Kriegführenden mitgeteilt. Die Hauptfrage galt natürlich der Blockade, die täglich fühlbarer wird. Großbritannien ist wirklich der Beherrscher des Meeres, selten entgeht ein Schiff seinem spähenden Auge. Wir verstehen Großbritannien, aber das macht die Sache nicht leichter für uns. Skandinavien steht sich faktisch in einen Eisenring eingeschlossen. Es ist vom Handel mit Deutschland abgesperrt. England läßt nicht ein Ailo irgendeiner Ware durch, ohne die Garantie, daß die Ware in Skandinavien bleibt. Daß Skandinavien durch den Krieg reich geworden sei, ist Einbildung. Einzelne wurden reich, aber die Hauptmasse der Bevölkerung leidet unter dem Kriege. Es droht eine wirtschaftliche Krise. Man muß zugeben, daß unter diesen Umständen ein Zusammenarbeiten für die skandinavischen Länder notwendig ist. Glücklicherweise ist Skandinavien nicht so zersplittert wie der Balkan. Wir wollen uns nicht am Territorium der Nachbarn vergreifen. Die früheren Zölle sind vergessen. Wir fühlen uns solidarisch. Die skandinavischen Länder sind überzeugt, daß nur

durch das Aufrechterhalten der Neutralität und durch vollkommen solidarisches Auftreten verhindert werden kann, daß sie in den Krieg verwickelt werden.

Englische Kohle für Italien

Bern, 24. März. (Drahtbericht.) „Marina Mercantile Italiana“ veröffentlicht eine Mitteilung ihres Londoner Korrespondenten, wonach die englische Regierung beschloß habe, sieben Frachtdampfer der italienischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Schiffe sollen nach italienischen Häfen sofort 350 000 Tonnen Getreide abtransportieren. Die italienische Regierung werde für die Schiffe die gleichen Frachtsätze zahlen wie England für die requirierten Schiffe. Die englische Regierung habe sich verpflichtet, mit eigenen Schiffen Italien monatlich 50 000 Tonnen Kohle zu liefern. Die Kohle ist für die Staatsbahnen bestimmt.

Italien und der Pariser Kriegsrat

Lugano, 24. März. (Drahtbericht.) Wie aus Rom gemeldet wird, ist Salandra gestern nach Schluß des Ministerrats nach dem Hauptquartier zum König abgereist, um ihm die bezüglich der Pariser Verhandlungen gefaßten Beschlüsse des Ministeriums zu unterbreiten. Von dort werden Salandra, Sonnino und der Munitionsmister Dallo gemeinlich nach Paris reisen. Aus offiziellen Mitteilungen geht hervor, daß die italienische Regierung auf der Konferenz die Ansicht vertreten wird, Italien habe bereits alles getan, wozu es gemäß seines Abkommens mit der Entente verpflichtet war, während andererseits die Entente, namentlich England, Italien bisher nicht bei den militärischen Leistungen unterstützt habe. Diese offiziellen Andeutungen gestatten den Schluß, daß Italien eine größere Anteilnahme an den Kriegsergebnissen außerhalb der italienischen Grenzen nicht wünscht.

Die Meerenge von Samos von den Engländern gesperrt

Wien, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Aus Athen wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Der englische Konsul auf Samos benachrichtigte den griechischen Präfekten auf Samos, daß der englische Admiral im Ägäischen Meer den Befehl erlassen habe, nach dem alle die Meerenge von Samos befahrenden Schiffe ohne Warnung beschossen würden. Die griechischen Behörden der Insel werden deshalb aufgefordert, jeden Verkehr zwischen Samos und der jenseitigen türkischen Küste strengstens zu verbieten und damit die angebliche Beförderung von Konferenzen nach der türkischen Küste zu verhindern. Der Präfekt von Samos hat dem englischen Admiral mitgeteilt, daß er jede Maßnahme treffen werde, um dem Wunsch des Admirals nachzukommen.

Der „militärische Wahnsinn“ des Zugs gegen Bagdad

London, 24. März. (Drahtbericht.) Im Unterhaus sagte der Minister für Indien, Chamberlain, auf eine Anfrage über die Lage in Mesopotamien: Der Feldzug begann mit einer ziemlich kleinen Operation, die den Hilfsquellen der Regierung Indiens entsprach, dehnte sich aber aus, bis jene Hilfsquellen nicht mehr ausreichten. Der Redner sprach seine Freude aus, daß schließlich der Regierung Indiens die Verantwortung abgenommen wurde. Er könne auf die Frage nicht eingehen, ob die Truppen nach Mesopotamien und die Truppen, mit denen der Vormarsch auf Aleppo unternommen wurde, ausreichend gewesen seien. Die militärischen Behörden seien mit dem Zuge gegen Bagdad einverstanden gewesen. Chamberlain gab zu, daß die Lazaretteinrichtungen in Bagdad eine genügende Menge aller Lazaretbedürfnisse vorhanden gewesen, aber weiter oberhalb fehlte es daran, vor allem, weil keine geeigneten Fußfahrzeuge erhältlich waren. Einige gingen am dem Tigris und vorher auf dem Meeres verloren. Aber der Bootemangel sei nicht der einzige Grund dafür, was geschehen sei. Weber die englische noch die indische Regierung seien mit den Umständen, die sich daraus ergaben, zufrieden. Ein General und ein Zivilbeamter seien dingsgeschick worden, um die Artillerie Vorkehrungen zu untersuchen. Diese Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen.

Chamberlain fuhr fort, er hoffe, daß die Befragten über die militärische Ausstattung ungeduldig seien. Jedenfalls seien Verbesserungen gemacht worden, und weitere würden folgen.

Hobhouse sagte, er bedauere, daß die militärischen Behörden Englands und Indiens die Unternehmung in Mesopotamien gebilligt hätten. Er habe gehofft, daß der Befehlshaber an Ort und Stelle seine Befugnisse überschritt, als er die weit überlegenen feindlichen Streitkräfte angriff, und daß er für diese vielleicht nicht gerade unheilvolle, aber jedenfalls durchaus nicht erfolgreiche Unternehmung verantwortlich wäre. Er sei erfreut, daß die militärischen Behörden den Vormarsch gebilligt hätten; denn der Traum, daß man Bagdad mit 20 000 Mann nehmen könne, scheint ihm ein militärischer Wahnsinn zu sein. Der Redner bedauerte, daß Chamberlain genötigt gewesen sei, zuzugeben, daß die ärztlichen Vorkehrungen gänzlich zusammengebrochen sind. Wenn die Soldaten aus Mangel an Vorkosten an den Wunden gestorben sind, verdienen die verantwortlichen Personen schärfste Strafe. Der Redner wandte sich gegen die Bemerkung Chamberlains, daß die Berichte der Gegner romantisch seien. Der letzte türkische Bericht sei viel weniger romantisch als der letzte englische. Die Zahl der britischen Verwundeten sei im türkischen Bericht viel genauer angegeben, als im britischen. Chamberlain erwiderte, der Feind erfahre die englischen Verluste erst aus den britischen Berichten. Hobhouse sagte, der Feind habe häufiger als das Kriegsmatrathe zugebe, erstaunlich richtige Schätzungen gemacht.

Neue englische Schluppe im Irak

Konstantinopel, 24. März. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Fraktion bei Feilabin verlor die feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris anzugreifen und wurde nach einseitigem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff unsere Wasserflugzeuge feindliche, in der Kephallobucht der Insel Imbros ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot sollte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleidete Soldaten und landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Keumir Dili

Advertisement for Odo toothpaste. The image shows a tube of Odo toothpaste with the brand name 'Odo' prominently displayed. Below the tube, the text reads 'Das Beste zur Zahnpflege' (The best for tooth care). The background is dark, and the tube is white with blue and red accents.

Fragment of text from the right edge of the page, partially cut off. It appears to be a continuation of the article about the military situation in Mesopotamia, mentioning the British and Turkish forces.







Neues Theater.

Sonnabend, den 25. März: 82. Vorstellungs-Vorstellung, 2. Folge, mit: Hauptrollen: Walter Sommer, Tristan und Isolde.

Opernpreise. Einlog 1/2, Anfang 6. Ende ungef. 1/11 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 25. März: In der Neuzustellung: Die beiden Klingsberg.

Opernpreise. Einlog 1/2, Anf. 8. Ende gegen 1/11 Uhr.

Hotel Astoria Leipzig

Nachmittags-Abendessen vor und nach dem Theater.

Krystall-Palast-Theater

Table listing cast members and roles for Krystall-Palast-Theater, including Wunderhunde, Laube u. Partner, Walter Steiner, Valerte Didl, Vory, Maria Herzog, 6 Antonets, Epitaphische Kriegsbilderchen.

Sarrasani

Heute am Sonnabend, 25. März, abends 8 Uhr, beginnen die Vorstellungen in der schönen Alberthalle.

Prunkvoller Spielplan mit dem „Fest der Orden“. Circensische und artistische Künste.

Sonntag 3 Uhr 2 Vorstellungen 8 Uhr. Kleine Preise der Plätze: Loge 3,50 M., Sperrsitz 2,50 M., Tribune 2,- M., I. Platz 1,50 M., II. Platz 1,- M., Galerie 50 Pf.

Waffenzaub Dorjo. Southstr. Nr. 1 Augustusplatz. Southstr. Nr. 1. Schönste und verkehrsreichste Lage Leipzigs. Täglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags und von 1/2 bis 12/1, Uhr nachts.

Zentraltheater-Café. Täglich nachmittags und abends Konzert - Sarközi.

Verwendet Rote-Kreuz-Pfennig-Marken auf Karten, Briefen usw.

Bekanntmachung

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben.

Bei der am 6. März 1916 unter Zuziehung eines Notars erfolgten Auslosung der von der Anleihe vom Jahre 1897 planmäßig zu tilgenden Schuldscheine sind gezogen worden:

Table with 10 columns showing lottery results for 108 Stück Lit. A über je 1000 Mark.

Table with 10 columns showing lottery results for 144 Stück Lit. B über je 500 Mark.

Zahlbar am 30. September d. J. gegen Rückgabe der Schuldscheine, der Zinsleiste und der Zinsscheine Nr. 89 und 40 bei der Hauptkasse der Gewerkschaft in Eisleben, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und dem Bankhaus Vetter & Co. in Leipzig.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion.

Polyphon-Musikwerke Aktien-Gesellschaft in Wahren bei Leipzig.

Die Herren Anteilhaber unserer Gesellschaft haben wir hiermit zu dem am Sonnabend, den 16. April 1916, vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Bankhauses Knauth, Rodde & Kühne - Rathhausring 15 - in Leipzig stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.

Die der Generalversammlung vorzuschlagenden Abänderungen der Statuten betreffen: 1. Abänderung gemäß der Beschlussfassung zu Punkt 5 der Tagesordnung.

Antilche Nachrichten aus großer Zeit

Eine Sammlung aller Kriegsdokumente von hohem urkundlichen Wert.

Kgl. Sächs. Lotterie

5. (Schluss-) Klasse Tägliche Ziehung: 5.-19. April und 26. April-3. Mai Hauptgewinne ev. Mk.: 800 000, 500 000, 300 000, 200 000, 150 000.

Leipziger Adressenblatt

Berzeichnis empfehlenswerter Firmen und Institute in Leipzig. Erscheint wöchentlich zweimal. Pro Zeile 30 Pfennige netto.

Atelier Kostüme

Kostüm-Bach, Lager Leipzig: Georgring 6, I. Stock. Kostüme, Röcke, Mantel, Engros - Verkauf Verkauf direkt an Private

Antiquitäten

Kühn, H., Spez.-Möbel, Thomasing 16.

Beerdigungsinstitute

Pietät, Rathhäuserhof, Ritter M., Rathhäuserhof.

Betten und Bettfedern

Ad. Kirschberg Nachf., Riecherstraße 39.

Bücher u. Musikalien

E. Lucius, Otto-Schill-Str. 1.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Hugo Heil, Reudnitzstr. 21. Fernspr. 19557.

Klavierstimmer

Herrn Harzer, Forststr. 12, 11.

Klischees

Bähr, Herm., Königl. 7, 3 3437.

Kgl. Sächs. Lotterie

H. G. F. Fischer, Nachf., Petersstraße 28, I. Kollektion George Meyer, Bankgeschäft, Reumarkt 10.

Mineralwasser-Gross.

C. G. Lössner & Sohn, Löwen-Apoth., Grim. Str. Nr. 22, T. 2244. Hauptniederlage u. Versand sämtl. natürl. Mineralwässer u. Quellenprodukte sowie Tafelwässer jeder Art.

Nähmaschinen-Spezial-Geschäfte

Schube, Hermann, Ritterstr. 4, Fernspr. 3585. Alleinverkauf Döbzig u. Oranien-Weintraube.

Neues Operetten-Theater.

Sonnabend, den 25. März: Zum ersten Male: Die Kaiserin (Maria Theresia).

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Leo Fall. - Inszeniert von Oberregisseur Josef Beck.

Leipziger Schauspielhaus.

Sonnabend, den 25. März: Erkaufung: Die gutgeschüttene Eeke.

Erkaufung: Die gutgeschüttene Eeke. Einlog 1/2, Anf. 8. Ende gegen 1/11 Uhr.

Battenberg-Theater.

Sonnabend, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, zum 56. Male: Der tolle Hahberg.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr: Künstler-Vorstellung. Uessem-Familie in ihrer Szene „Artistenkinder“ und der glänzende Spielplan.

Astoria

Lichtspielhaus. Heute und folgende Tage Die Gespenster-Uhr. In der Hauptrolle Joe Deeb.

Berichtigung.

In der am 24. März erschienenen Anzeige des Direktoriums des Untertagevereins für Bandenmitglieder in Leipzig muß es richtig heißen: Die Auszahlung der Wahlzettel usw. findet

Landwirte, baut Zuckerrüben!

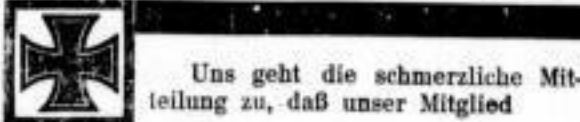
Speise-Anstalten I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, Volkstische I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX.



# Familien-Nachrichten

Die Geburt eines  
**Kriegsjungen**  
beehren sich anzugeigen  
Hauptmann Bruno Evert  
und Frau Elisabeth Evert geb. Harrig.

Ev824



Uns geht die schmerzliche Mitteilung zu, daß unser Mitglied  
**Schriftleiter Otto Sahn**  
Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 107  
den Heldentod erlitten hat. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der uns allen durch sein freundliches Wesen und die Treue, die er seinem Beruf entgegenbrachte, lieb und wert geworden, seit er unserer Ortsgruppe angehörte. Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsgruppe Leipzig des Landesverbandes der sächsischen Presse.  
Dr. Ferd. Grautoff, 1. Vorsitzender.

La 208

**Leipziger Faktoren-Verein.**  
Am 21. März 1916 verschied unser allbeliebtes Mitglied

**Herr Kurt Kohlisch**  
Oberlithograph  
Im Alter von 41 Jahren. Wir empfinden den unerwarteten, frühzeitigen Verlust dieses in jeder Beziehung vornehmen Kollegen schmerzlich. Sein Andenken werden wir in Ehren halten!  
Leipzig, 24. März 1916.  
Der Vorstand.

Fa 202

Im siebenundsiebentzigsten Jahre ihres gesegneten Lebens entschlief, nach langer Krankheit, heute sanft und friedlich unsere geliebte Mutter und Großmutter

**Frau Marie Meta Bierey**  
geb. Koot  
tief betrauert von ihren Kindern und Enkeln.  
Oberleutnant Bierey, z. Z. im Felde, Frau Leonie Bierey geb. Jansen, Eilly Bierey, Hans Walter Bierey, Annalies Bierey, Ingeborg Bierey.  
Dresden und Leipzig, den 28. März 1916.

a8946

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Tode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

**Heinrich Max Schäfer**  
sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank.  
U.-Gohlis, im März 1916.  
**Louise verw. Schäfer**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

\*5986

**Berichtigung!**  
In der Todesanzeige des Herrn  
**Generalmajor z. D. Julius Baemelster**  
Chemnitz, erfolgt die Beisetzung am Montag, den 27. März, vormittags 1/2 12 Uhr, in Dresden-N., auf dem inneren Neustädter Friedhof.

a1770



In der Nacht zum 21. März starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für das Vaterland unser Redaktionsmitglied

## Schriftleiter **Otto Sahn**

Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 107.

Der Verstorbene gehörte unserer Schriftleitung vom 1. Juni 1911 bis zum Ausbruch des Weltkrieges an, wo er sich freiwillig zu den Fahnen des Kaisers meldete.

Wir betrauern in dem jung Dahingegangenen einen pflichteifrigen Mitarbeiter und lieben Kollegen, dessen Andenken bei uns unvergessen bleiben wird.

Leipzig, den 24. März 1916.

Verlag und Schriftleitung  
des Leipziger Tageblattes.

Am 23. März 1916 verstarb unerwartet unser früherer Prokurist

## Herr Franz Wachsmuth

32 Jahre lang hat er uns treu gedient, bis ihn im Jahre 1912 die Folgen eines erlittenen Schlaganfalles zwingen, seine erfolgreiche Tätigkeit bei uns aufzugeben.

Wir werden dieses bewährten, verdienstvollen Mitarbeiters stets ehrend gedenken.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Leipziger Credit-Bank.

Ce133

Die Nachricht vom plötzlichen Tode unsres ehemaligen Mitarbeiters, des

Herrn Prokurist a. D.

## Franz Wachsmuth

hat uns aufs schmerzlichste berührt.

Während unserer vieljährigen gemeinsamen Tätigkeit haben wir ihn als einen treu bewährten, für das Wohl seiner Mitarbeiter bedachten Kollegen kennen und schätzen gelernt.

Wir werden ihm auch ferner ein gutes Andenken bewahren.

Die Beamten der Leipziger Credit-Bank.

Ce133

Am 22. März ist unser langjähriger Vertreter

## Herr Carl Schulze

verschieden.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Hannover-Linden, 23. März 1916.

Mechanische Weberei zu Linden.

Me240

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

## Herrn Robert Altner

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank den Zeitungsträgern und Trägerinnen des „Leipziger Tageblattes“ für die schöne Blumenspende.

Leipzig, den 24. März 1916.

Marie Altner  
nebst Hinterbliebenen.

AJ 20

Familien-Nachrichten  
aus auswärtigen Blättern.

Gestorben.

(Die mit \* bezeichneten sind im Kampf für das Vaterland gefallen.)

Aus Vornaeer Bl.: Herr Johannes Hempel, Sold., 1883. Frau Amalie Bertha Weiske geb. Schwanecht, 68 J., Wöhr.

Aus Chemnitzer Bl.: Herr Ernst Friedr. Weißflög, 78 J., Chemnitz. Herr Dr. Emil Wittger, Schmiedemeister, 72 J., Chemnitz. Frau Marie Ida Jacobi geb. Glänze, 75 J., Chemnitz. Frau Amalie Kästner geb. Hinkelmann, 75 J.,

Chemnitz. Frau Lina Clara Wolf geb. Dehald, 47 J., Chemnitz. Herr Ratgebersekretär Karl Hermann Kofcher, Schopau. Frau Anna Spindler geb. Harnisch, 49 J., Chemnitz. Helene Rädger, Konfirmandin, 18 J., Chemnitz. Herr Friedrich Leonhard Schläge, 44 J., Oberwehlenthal.

Aus Döbelineer Bl.: Fräulein Mariechen Raumann, Döbeln. Herr Wilhelm Bachofen, fr. Gemeindevorstand, 82 J., Neumannsdorf. Selig Dietrich, 2 J., Döbeln.

Aus Dresdener Bl.: Herr Hans Weithaupt, Reg. Schil. Hauptm. im 2. Fuß-Artill.-Regt. 19, zuletzt Adj. d. 105. Ref.-Infant.-Brigade, Ritter d. Eis. Kreuzes 1. Kl., d. Rittersch. d. Militär-St.-Heinrichs-Ord. u. Adrechts-Ord. 2. Kl. m. Schw., 30 J., Lim und Dresden. Herr Max Geißler, Dysefeldw. in einer Kraftwagen-Hilfswerkstatt, 37 J., Dresden. Herr Rich. May, Schriftf. Kriegsfr. West. im Inf.-Regt. 141, Inf. d. Eis. Kreuzes 2. Kl., 28 J., Dresden. Frau Minna Oolm geb. Seidel, Dresden. Herr Constantin Seidel, Mitbegründer u. fr. Mitinh. d.

Fa. Seidel & Co., Dresden. Herr Carl August Moritz Saumer, Privatm., 77 J., Cosselbude. Herr Hermann Robert Seylich, pension. Stenografenführer, 82 J., Dresden. Herr C. Weggerow, Hoflieferant, 81 J., Dresden. Herr Baurat a. D. Georg Plagewitz, Arnsdorf und Ramenz. Herr Ferdinand Jacher, Privatm., 77 J., Dr.-Blasewitz und Werbau.

### Trauerbriefe

und  
**Karten**  
Danksagungen  
sowie alle anderen Arten  
Familien-Drucksachen  
liefert schnell und sicher  
**Buchdruckerei**  
**Leipziger Tageblatt**  
Johannisstraße Nr. 8, I.

## Robert Hellmann

Mathäikirchhof 29 Fernsprecher 4411  
Beerdigungsanstalt Feuerbestattung  
Annahmestelle: Südstraße 30 Fernsprecher 4814

## Communal-Bank des Königreichs Sachsen.

Geschäftsberichte unserer Bank für das Jahr 1915 können in unserem Lokale Brühl 75/77 entnommen werden.  
Leipzig, am 24. März 1916.

## Communal-Bank des Königreichs Sachsen.

Meine  
**Damenbekleidung**  
hat mit billigen, minderwertigen Anpreisungen, außer der Billigkeit der Preise, nichts gemein. Ich beziehe meine Damenbekleidung aus den ersten, vornehmsten und leistungsfähigsten Werkstätten in Berlin und Wien. Diese Werkstätten liefern verträglich die von mir ausgewählten Modelle an keine andere Leipziger Firma. — Dazu kommt, daß ich alles, was Berlin und Wien an Modenschönheiten hervorbringt, von der guten, haltbaren Mittelklasse an, bis zu den vornehmsten, elegantesten, teuersten Qualitäten zu kaufen imstande bin, weil ich bei meinen Millionen-Umsätzen in Damenbekleidung genügend Absatz dafür habe. — Nur wer in gleicher Weise und so großartig einkaufen kann, und nur wer eine so große, erstklassige Kundenschaft besitzt, daß er seine Millionen-Einkäufe im gleichen Tempo umsetzen kann, vermag in Damenbekleidung in Größe der Auswahl, Güte der Waren und Billigkeit der Preise auf höchster Höhe zu stehen.

**Lolich**

Logo Baldin z. Lindo. 7 Uhr Arbeit | Weststr. 1.  
Logo Stern zur Treue. 7 1/2 U. 1. Ber. L. m. B. M.

# Kaufen Sie Ihre Kleiderstoffe nur bei Pörsch & Kornills



Amtsliche Bekanntmachungen

Gesperert

wird für den durchgehenden Fahrverkehr die Vorläufige StraÙe in E.-Dölitz zwischen der Schloß- und der Helenestraße vom 25. dieses Monats ab während der etwa 3 Wochen dauernden Gleisverlegungsarbeiten. Der Straßenbahnverkehr wird aufrecht erhalten. W.-P.-A. Leipzig, am 24. März 1916. Der Rat der Stadt Leipzig.

Verkehr mit Kraftwagen betreffend.

Wir haben aus verkehrspolizeilichen Gründen beschloffen, die Alte Straße in Leipzig-Plagwitz für den durchgehenden Fahrverkehr mit Kraftwagen aller Art zu sperren. Leipzig, den 23. März 1916. V. R. II. 14 Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

nehmungen für eigene und fremde Rechnung, sowie Waren- und Handelsgeschäfte aller Art. Zur Erreichung und Förderung ihres Zweckes kann die Gesellschaft unbewegliche Sachen erwerben und veräußern. Die Gesellschaft ist befugt, im In- und Auslande Zweigniederlassungen zu errichten, auch bei anderen Unternehmungen sich zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt einhundertfünfzigtausend Mark. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Moritz Theodor Oskar Tröge und Heinrich Friedrich Max Schner, beide in Leipzig.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig Blatt 4402 auf den Namen der Hermine verm. Bölliger geb. Merkel, des Kaufmanns Hermann Max Bölliger, der Hermine Antonie verheh. Reichmann geb. Bölliger, der Hermine Elsa verheh. Hopf geb. Bölliger, des Kaufmanns Richard Walter Bölliger, des Technikers Ernst Paul Hans Bölliger und des Kaufmanns Robert Richard Bölliger in Leipzig in Erbengemeinschaft eingetragene Grundstück, soll Dienstag, am 27. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Peterssteinweg 8, II., Zimmer Nr. 127, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

mit Brennmaterialien. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen, oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,6 groß, mit 3405,24 Steuereneinheiten belegt und auf 150.000 M. geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flurstück 1656, d, liegt in Leipzig, Salomonstraße 20, besteht aus Wohnhaus und Garten und ist zur Brennholze unter 902 Abt. B mit 68.000 M. geschätzt. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am

22. Februar 1916 verlaufsartigen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. Leipzig, den 23. März 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abt. II A.

Konkursauserverkauf.

Die zum Konkurs E. Meding, Leipzig, Neumarkt 5, gehörenden Restbestände, bestehend aus: Damen-, Tisch- und Kinderwäsche, feinen und weißen Unterröcken, Spigen, Sticheereien usw. werden werktäglich von früh 8 bis 7 Uhr abends zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. Leipzig, den 18. März 1916. Max Tippmann, Konkursverwalter.

Sport und Spiel

Fußballsport

Der Gau Nordwestschlesien hielt am Donnerstag abend im Hauptstadionsrestaurant unter Leitung des Vorsitzenden Lehmann-Wallspielklub eine Gau-Ausschulung ab. 22 Vereine mit 50 Stimmen waren vertreten. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt. Weiter wurde über das Nord-Südspiel und Wisniamarch-Geländebau Bericht erstattet. Beide Veranstaltungen sollen am 2. April im Wackerpark vor sich gehen und die Vereine wurden nochmals um starke Beteiligung ersucht. Ferner werden diejenigen Vereine auf Antrag am 2. April von den Verbandsspielen befreit, die sich an den Kommet-Wettkämpfen beteiligen wollen. Frau-Fußballklub Borna gab als Kassenspreiser über die Kassentrennung der Gaukasse Bericht. Zur Beratung 2. und 3. West wurde der Beschluß gefaßt, daß die Angelegenheit vom Gauvorstand neu verhandelt werden muß. Als Vertreter im Leipziger Sportauschuß werden Braun-Dionysia, Riemer-Sportfreunde (Erlag: Große-Spielvereinigung) für Fußball, Pnt. Chemnitz, V. f. B., Kleiner-Wacker (Erlag: Heine-Komet) für Athletik gewählt. Heine-Komet hat die Vereine um recht starke Beteiligung zu dem am 2. April stattfindenden Kommet-Wettkämpfen.

-Victoria 08 I 1/3 Uhr Spielvereinigungspark, Hohenzollern I - Germania I 11 Uhr Spielvereinigungspark. III. Klasse: V. f. B. III - Markranstädter Sportfreunde I fällt aus, Corfo II - Spielvereinigung III 11 Uhr Corfopark, Viktoria Leipzig II - Wacker III fällt aus, Saxonia II - T. u. B. West II fällt aus, Germania II - Rasenspieler Panitzsch I 3 Uhr Bad Robertstraße, J. C. Süd I - Kapfer II 3 Uhr Leischstraße, Connewitz, Sportverein Schönefeld I - Rönova I 3 Uhr Lindenallee, Schönefeld, J. C. Eisenburg I - Viktoria 08 II 1/4 Uhr in Eisenburg. Jugendspiele: Eintracht I - Viktoria 08 I 4 Uhr Eintracht-park, Sportfreunde I - Olympia I 11 Uhr Sportfreunde-park, Spielvereinigung I - T. u. B. West I fällt aus, V. f. B. I - Wacker I 4 Uhr Sportplatz, Eintracht II - Fortuna II 3 Uhr Eintracht-park, Sportfreunde II - Viktoria 08 II 3 Uhr Sportfreunde-park, Spielvereinigung II - V. f. B. II 10 Uhr Spielvereinigungspark.

Vereinsnachrichten

\* A. S. Militärverein ehem. 72er Sonnabend, 25. März, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Bierpalei. \* Plattbühne Verein Fritz Reuter von Leipzig (V. P.) Jüll Tunnel, Parfüggäß 6/11, Sonnabend, d. 25. 3., abends 8 1/2 Familienauskunft, Gäß willkommen. \* Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Leitungsabteilung Leipzig, Sonntag, den 27. März, Tageswanderung nach Netza, Treffen 1/8 Uhr in Döhlitz, abends von 8 Uhr an im Jugendheim, Mittwoch, den 29. März, im Jugendheim Lichtbildvortrag „Die Schiffsche Schwetz“. \* Infanterie-Lehrkompanie im Jugendbund Leipzig, Leischstraße 2, Fernruf 11080, Geschäftszeit werktags 6-9 Uhr, Dienst für Sonntag, den 26. März; Antritt vorm Helm 7 1/2, Ende gegen 11 Uhr, Dienstag, den 28. März; Unterricht im Heim 8,30. \* Jugendpflege des Leipziger Lehrvereins, Jünglingsverein Nordost („Jugendpflanzland“): Sonntag, den 28. März, am 8 Uhr

Wanderfahrt vom Endpunkt der M\* im Connewitz, 45 Pfg. Fahr geld! Bei schlechtem Wetter um 5 Uhr Zusammenkunft im Crappenheim. Leitung: Herr Römig.

\* Die Jugendbände für E. C. zu Leipzig gedenken am Sonntag, 26. März, abends 7 1/2 Uhr im Großen Saale des Gemeinschaftshauses zu Leipzig, Eibonienstraße 44a, einen Familienabend abzuhalten, bei dem der Reichsleiter des deutschen Jugendbundes, Dr. Otto, einen Lichtbild-Vortrag über „Bilder vom Weltkrieg in biblischer Beleuchtung“ halten wird. Außerdem sind Chorgesänge und Gebichte und Konfirmanden und Konfirmantinnen freudigst eingeladen. Ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. soll zur Kostendeckung dienen.

Kunstkalender

Theater. Städtische Theater, heute, Sonnabend: Neues Theater: „Tribun und Jolter“, Anfang 8 Uhr. - Altes Theater: „Die beiden Klingenberg“, - Operetten-Theater: „Der tolle Soldat“, - Die Kalliope (Wassiljewska). Schauspielschule, heute, Sonnabend: „Die goldgrubende Eder“ von Hermann Sudermann (Anfang 7 1/2 Uhr). Ballenberg-Theater, „Der tolle Soldat“.

Konzerte

Das Musikauführer zum Vollen der Fülle für heute und morgen, wankte Freitag in der Wohnung des konzertierenden Generals (Schick, Richter, Ark. Tiele, Wöhl, Selig), Prof. Hans Hermann, Prof. Josef Dembar und Koncertmeister: Walter Coenen, Beginn: gestrichelt 11 1/2 Uhr, Ende: 1 Uhr. - Karten sind erhältlich bei Frau von Wolff, Eip, Robertstraße 5, und E. A. Klein, Neumarkt 28.

Vergnügungen

Ballenberg-Theater, täglich abends 8 Uhr Konfirmanten-Verteilung des wirklichen Lebenswahren Märchenprogramms. Schauspiel-Theater, täglich nachmittags und abends Konzerte der ungarischen Kapelle Gorközy.

Seidel Billigste Bezugsquelle für Fahrräder. Kurprinzstraße 16/18.

Spar- und Gewerbe-Bank zu Leipzig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Gegründet 1872.

Die geehrten Mitglieder der Spar- und Gewerbe-Bank zu Leipzig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung, welche Sonntag, den 26. März 1916, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale des Hotel Eschenhof, Johannisplatz, stattfindet, unter Hinweis auf die nachstehende Tagesordnung eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Aufsichtsrates über die Jahresrechnung und Antrag auf deren Nichtigprechung und Erteilung der Entlastung an den Aufsichtsrat und Vorstand. 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes nach dem aufgestellten Verteilungsplan. 3. Ergänzungsmahlen für den Aufsichtsrat. 4. Berichterstattung über die statufundene Verbands-Rezision. 5. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates auf Anschluß von Mitgliedern nach § 44 der Statuten. Der Geschäftsbericht für 1915 liegt ab 11. März an unserer Kasse zur gest. Entnahme bereit. Leipzig, den 23. März 1916.

Der Vorstand, A. Dehne, Fr. Caspari.

Der Aufsichtsrat, Otto Güttel, Vorsitzender. a6884

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die am 1. April 1916 fälligen Zinscheine unserer 3 1/2 %igen Hypothekendarlehen Abteilung VIII und XI und unserer 4 %igen Hypothekendarlehen Abteilung IX, IXA, XII, XIIA, XIV, XIVA, XV, XVIII und XX werden bereits jetzt und die am 1. Mai 1916 fälligen Zinscheine der Abteilung XIX vom 15. April dieses Jahres ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und deren Abteilung Becker & Co., der Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig, der Dresdner Bank in Leipzig, Herren Hammer & Schmidt, Herren Meyer & Co., der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Herrn S. C. Plaut und der Privatbank in Gotha Filiale Leipzig eingelöst.

Gotha, den 21. März 1916. Deutsche Grundcredit-Bank. De247

!! Tafeläpfel !!

5 Wagon Ballislaures & Zentner Mk. 35.-, 3 Baskow 40.- prima Sortierung 100 Zentner-Ladung ab Berlin Schlesischer Bahnhof. Besichtigung daselbst. Kasse bei Übernahme. Carl Necke, Berlin, Zentralmarkthalle. Fernsp. Königsstadt 2089.

Rosen-Neuhelten, Gellert, Jmnig

gr. Ausw., hochstämm. u. niedr., Schaper, Herriot, Sunburst, Wredlau, G. Dickson, Layenburg, Willomere, Rapon d'or, Dognot, Wood, Carl, Mosk, Goodwin, Ward usw. Verz. frei. 3. Werk. 20.000 hochstämm. u. niedr. Rosen, Fernsp. 368. Off. bei Jochenau-Leipzig. Im Sommer haben große Posten neueste Rosen in Flor. v. Hindenburg, v. Madsen usw.

Schneeflocke

geschliffen geschliff. Die Krone aller selbsttätigen Waschmittel und der idealste Seifen-Ersatz der Gegenwart ist der Stolz jeder Hausfrau. Garantiert ohne Chlor. Zu beziehen in Fäßern, Eimern und Wägen durch H. Voigt, Lebensmittel-Export, Leipzig-Gohlis, Wolferturmstr. 45a. Fernsp. 4048.

Naether-Kinderwagen, Promenadenwagen, Herm. Lange, Reichstr. 11

Was interessiert jeden Mann und jede Frau vor und während der Ehe? r9012. Prospekt gratis durch Munkwitz-Verlag, Berlin-Wilmersdorf 17, Weltmarktstraße 17.

Ostsee-Sprotten-Versand an Private. 1 Postpaket franko 4 Kisten à 2 Pfd. 6.40. J. Patzenius, Misdroy.

Sardellen. 1912er, pa. Drahtanker 17 Anker à 70, gibt ab Dresden, Seidig, Landsberg (W.). Fernruf 128.

Herz und Lunge. kräftigen etc. fof. unterdrücken Sie Aufregungen aller Art, fof. gehen, steigen, arbeit. Sie leichter, Sie reinigen Blut- u. Luftwege, bessern Verdauung, geben Allgemeinbefinden, Stimmung und Leistungsfähigkeit durch „Mein Verfahren“. Naturgemäß, einfach, keine anstrengenden Übungen, keine Medizin. Jederzeit u. überall ohne Zeitverlust anwendbar. Erfolg unfehlbar. Preis-47,50. Keinerlei weitere Kosten. Zusätzl. Prospekt gegen 50 P. in Briefm. H. Himmelen, Ebersfeld, Kurfürstenstraße 20. III154. Körperpflege M. Schaal, Dresden, Etr. 28, II. r.

Unterricht

Einige der vielen Erfolge, die das Reform-Institut zu Rehl allein in letzter Zeit erzielt! Der Offiz.-Stellm. K. bestand nach 6 monat. Vorb. im Reform-Institut das Abitur. Sein Prof.-Zeug. weist 7 gut und 2 genögd. auf. - Der Seminarist H., der 2 1/2 Jahre lang das Lehrerseminar bis zur Erlangung des Einj.-Berechtigungscheines hätte besuchen müssen, erreichte dieses Ziel bei uns in 3 1/2 Monaten. - Die Schüler S. und W., die in der Obertertia ihren geblieben waren und erst in 2 Jahren zum Einjhr.-Er. zugelassen worden wären, bestanden dank unserer Vorbereitung bereits nach 5, bezw. 6 Monaten. - Das gleiche günstige Resultat erzielte bei uns der Sohn eines Universitätsprofessors. - Der Schüler R. bestand vier Monate nach der Einj.-Prüfung das Prima-Examen mit glänz. Erfolg. - 36 Schüler absolvierten kürzlich die Pensen zweier Klassen in 11 1/2 Mon., praktizierten also durch uns mehr als ein Jahr. Vor- diese weitgehenden Resultate sind darauf zurückzuführen, daß wir unermeßlich viele Schüler individuell fördern und so schon viele Talente zur Blüte gebracht haben, die andernfalls verkümmert wären. Reform-Institut, Kohl-Stradung, Schultze 4.

Zur Konfirmation

Schwärze u. weiße Diacéhandschuhe von 0,85 an, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge, Tagesmäntel, Schürzen, Unterröcke, Strümpfe usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Martha Rossberg Windmühlensstr. 32 Windmühlensstr.

Hausfrauen! Billigste Seife ohne Fette selbst herzustellen! Langjährig erprobt! Gegen Einfindung von 30 Pfg. in Marken Zufendung des Rezeptes. Frau Ingenieur Martha Kadrovski, Dresden-N., Rändner Straße 23, I. Etage.



# Kunst • Wissenschaft • Leben

Ruhiges Gedeben, fester Friede, kräftige Bildung und allgemeines Glück wird nur da gefunden, wo die Einheit von Volk und Staat erreicht ist.

Heinrich Luden.

## Theatralische Ausgrabungen

Goethe und Koberger in Karlsruhe, Hans Sachs und Shakespeare in Frankfurt a. M.

Nur hurtig fort und frisch gegraben: Rokkos Mahnung wird von den süddeutschen Dramaturgen nicht weniger eifrig befolgt, wie von denen Berlins. Am eifrigsten zurzeit von dem der Karlsruher Hofbühne, wo mit wechselndem Erfolg der Historische Lustspielzyklus, über dessen reizvollen Eröffnungsausschnitt hier seinerzeit eingehend berichtet wurde, in scheinbarer Folge fortgesetzt worden ist. Erwähnung verdient der dritte und fünfte, ein Goethe- und ein Koberger-Abend.

Fast am nämlichen Tag, an dem das Berliner Hoftheater Goethes „Fischerin“, das das Karlsruher eines anderen Lustspiels sich angenommen, des 1784 niedergeschriebenen „Schertz, List und Rache“. Mit mehr Berechtigung, weil es im Gegensatz zu jener selbst von der eigenen Zeit und von dem eigenen literarischen Urheber eher zu gering eingeschätzt und wie manche andere Operette dieser auch in den Kleinkünsten geschmackvollen Zeit keineswegs zu Recht vergessen worden ist. Welcher Abstand zwischen der jospigen dilettantischen Musik der Corona Schrotter zur „Fischerin“, die lediglich Auktionswert hat (wobei etwas Puzigeres als ihre Komposition des „Erlkönig“) und der des Frankfurter Christoph Philipp Kayser, der kein Original, aber ein handwerklich gebildeter, emsig tüftelnder Rokokomusiker war. Aus „Erwin und Elmire“ komponierte Kayser eine „Arte, die verblühet, süße Rosen“, die jünger ist als irgend etwas in seiner Musik zu „Schertz, List und Rache“. (Wohlweislich, weil er sich dort auf eine Vorlage Ortruds stützen konnte.) Und trotzdem hört man auch diesem anmutlichen musikalischen Geplauder eine Stunde lang mit ebensowiel Vergnügen zu wie den höchst sorglosen Goethe'schen Versen zu einem trotzdem sehr genießbaren, lustigen Operette: ein junges Liebespaar jagt einem alten Geizhals die ihnen böswillig von ihm weggeschleppte Erbschaft vier, in Musik und Wort bei der Aufführung gründlich und nützlich gehörige Zügel hindurch mit Schertz und List wieder ob. Frau Müller-Reichel erwies als Schapine von neuem ihr starkes Stützgefäß.

Das Lustspiel stand am Ende eines Goethe-Lustspiel-Abends, der die merkwürdige Eigenschaft hatte, kein einziges Lustspiel zu enthalten. Denn er brachte weder die „Mitschuldigen“ noch den, allerdings herzlich schwachen „Bürgergeneral“, sondern neben dem Sing- und Scherz- und ein Maskenspiel: die etwas schwunglos gespielte „Laune des Verliebten“ und „Das Jahrmarktstanz in Plundersweilen“. Wüßte man nicht, daß das letztere vor einem Jahre noch bei Reinhardt die Zuschauer in gute Laune brachte, man würde dem Goethe'schen Scherz mehr Schuld an dem völligen Versagen geben, als der Inszenierung, die allerdings, anstatt das Kunterbunt zu ordnen, sich von ihm in Konfusion bringen ließ.

Auch den Koberger'schen „Wirrwarr“, der am jüngsten Juktusabend zu sehen war, hätte ein gewandter Regisseur, als J. C. Porrihup es vorläufig ist, zu noch vorstellbarer Wirkung gebracht. Denn in seiner Art, als eine Pöffe, der es auf gar nichts anderes ankommt, als — unter Verzicht auf jegliche Wahrscheinlichkeitsberechnung — lustige Gruppierungen zu erfinden, ist auch von Koberger untergeleiteten Schülern sein „Wirrwarr“ (den ein Bruder Lustig unter seinen männlicherseits verschlafenen, weiblicherseits überenergetischen Idealsverwandten anrichtet) nicht überboten worden. Der Prototyp des Situationschwanks blieb eigentlich auch sein bestes Beispiel. Goethe hatte auch diesmal recht: dieser Koberger ist so reich an Motiven, daß die Nachfolger lange zu tun haben, ehe sie sie ausgebraucht haben. Die Jflland-Rolle des niemals wachen dicken Herrn von Langjalm spielte der falschliche Carl Dapper mit bebaglichster Laune, wie der Juktus überhaupt die Götze des männlichen Lustspielpersonals der Karlsruher Bühne erwies; das weibliche hingegen bedarf der Auffrischung, nicht nur im Salon.

Von Hans Sachs anderes als die nämlichen paar Fastnachtsstücke auf der heutigen Bühne auszuprobieren, ist an der Ordnung. Mit der einen oder anderen der treuerhitzigen Märchen-dramatisierungen, etwa dem „Fortunat“ könnte sie vielleicht Glück haben. Mit „Henno, der schlaue Anecht“, einer der personentrichen Komödien, die das Frankfurter Schau-

spielhaus ausgrub, wird sie keines haben. Das Vorbild des „Henno“ ist der „Meister Pöschel“, die klassische Farce des altfranzösischen Theaters. Der bauer-schlaue Stehler, der selbst den geriebsten Advokaten überlistet, ist die gleiche Hauptfigur geblieben, aber dem gallischen Salz ist ein beträchtlicher Zugug an Pogniswasser zu Teil geworden. Der phlegmatischen Spiegher-komödie Meister Sachens kommt es sehr auf einen gütlichen Ausgleich der Gegensätze an, sei er auch noch so unlogisch; des Bestohlenen Tochter verheiratet er zu guter Letzt noch, da kein anderer Abnehmer bei der Hand ist, mit dem Diebe. Aus der amoralischen Standesfatale ist bei Sachs eine moralisierere Bürgerunterhaltung geworden. Es hätte kulturhistorischen Reiz, einmal die beiden Fassungen des Spitzbubenreichs nacheinander zu spielen. Als „Comédie“ an sich interessiert die deutsche nicht mehr. Um so eifriger nahm man die Karlsruher Martin (zudem viel fassiger gegebene) „Komödie der Irrungen“ als Ergänzung an. Man spielte zwischen abwechselungsreich arrangierten Draperien mit Karl Eberl, Impekoven und Sachs in den Hauptrollen die derbstöbliche Bearbeitung des alten Stoffes.

## Klavierabend von Ignaz Tiegermann

Leipzig, 25. März.

Der Abend hatte ein Junktusfest, dessen eine Seite kritischen Widerspruch, die andere freudliche Zustimmung kündete. Zuerst diese. Technische Disposition ganz ungenügschlicher Art gibt Herrn Ignaz Tiegermann etwa die Stellung zwischen einem Bachhaus und Saener. Viel hat er von des erzieheren kunsthandwerklicher Art, nicht wenig von des zweiten schillernder Geschlossenheit. Die Virtuosität feierte somit einen Triumph, unbeschwert von Geist und Gefühl. Am 12. Kapasodie und ein Pitarca-Sonett stellten den Höhepunkt der einseitigen Bewunderung unbedingten würdigen Leistungen dar. Auch in Chopins F-Moll-Vallade fand sich große Liebe, wogegen der Pianist in je einer Nektarne und Etüde nebst einem Walzer wohl alles mit verblüffender Sicherheit und raffiniertem Heberlebensgefühl vortrug, aber mehrmals doch nicht zur letzten tiefsten Fußsprache gelangte. Während der ersten Abendhälfte glück der Konfessionsaal einer Wartehalle. Man lauerste auf Musik. Der Blüthner liebt, aber Brahms' Händel-Variationen und Schumanns C-Dur-Phantasie blieben kaum mehr als Programmnummern. Beide Werke wurden ins Polnische oder Galizische (kann man nicht wissen), jedenfalls ins Technische überleht. Brahms'sche Größe an Oktavensträngen gemessen, die Schlusstage als polyphone Virtuosenstudie faziert. Mit der Technik wird kein Kunststimm gestäubt, mit dem Klavierhammer wohl aber die Musiksee erschlagen. Wellens jene eines Schumann, die so unendlich sensibel und vornehm war. In jener Phantasie will alles erlebt sein, dem Hörer jurufen muß der nachschaffende Künstler: „Hört, auch mir ward Freud und Leid, ich sah euch ein wunderwunderliches Mädchen, einen Traum, der Wirklichkeit gewinnen möchte, aber ich hab' dafür nur innere Worte, die im stillen Klang vergehen.“ Schumann schrieb es ja so klar hin, das phantastische Liebverhaltens Lebensschick in romantisch strebender Irrung, der später das energische Zusammenstößen der Seele folgt. Und dann, im Finale, die mild ausgleichende Vergangenheit, die in den bunten „Erdenraum“ Versöhnung und lichtverklärte Freude bringt. So lege ich mir den deutschen Romantiker Schumann aus. „Für den, der heimlich lauscht“, wie Friedrich Schlegel sagt, wird solches offenbar, nur muß man sein in sich schauen und weniger auf die zehn Klavierfinger. Herrscht die Technik vorwiegend oder gar allein vor, so bleibt es immer eine kleine Kunst. Der Künstler denkt an den Kunstinhalt, der Virtuoso an die Materie, dieser reproduziert Spekulation, jener nicht. Man feierte gestern in Herrn Tiegermann den Virtuosen und begehrte ungeschäm mehr zu hören. Jugaben aber hatte der Chronist nicht kontraktlich, und ging daher seines Weges.

Eugen Segnitz.

Städtische Theater. Als 6. und letzte Vorstellung für den Leipziger Schillerverein gelangt am 1. April „Wien's Jugendwerk“, Komödie und Liebe“ im Alten Theater zur Aufführung (1. Reihe). Die zweite Vorstellung (2. Reihe), findet am Sonntag, 2. April, im Alten Theater statt.

## Bücherverfeigerung in Leipzig

Antang Mai wird bei Oswald Weigel die große historische Bibliothek des am 2. März 1915 zu Dresden verstorbenen Oberregierungsrats Prof. Dr. Eduard Hendenreich versteigert. Hendenreich hat im Laufe seines Lebens die verschiedensten Zweige der geschichtlichen Wissenschaft als selbständiger Forscher bearbeitet, so daß nun auch seine hinterlassene Bücherei

mannigfachen Gebieten angehört und wertvolle Schätze enthält. Er wurde 1852 in Dresden als Sohn eines Geistlichen und Rechtsanwaltes geboren. Seine öffentlichen Betragen betrafen zuerst Studien philologischer Art und Forschungen aus der heimatischen Geschichte (Freiberg und sein Berg- und Hüttenwesen). Als Stadtrat in Mühlhausen (Thür.) ordnete er die für die wertvolleren aller Urkunden, die in der alten Reichsstadt aufbewahrt wurden, und bearbeitete sie wissenschaftlich. Später wandte er sich mehr den familien-geschichtlichen Forschungen zu. Daraus entstand das literarische Hauptwerk seines Lebens „Familien-geschichtliche Quellenkunde“, das in der zweiten Auflage „Handbuch der praktischen Genealogie“ betitelt wurde. In Leipzig, wo er als Generalsekretär der Zentralkasse für deutsche Personen- und Familiengeschichte die „Familien-geschichtlichen Blätter“ (Verlag von L. A. Wegener) herausgab, hatte er auch die große Freude akademischer Tätigkeit: Prof. Karl Lamprecht, der Hendenreich's wissenschaftliche Arbeit sehr hoch schätzte und auch das Vorwort zu seinem Handbuch schrieb, räumte ihm eine Dozentenstelle an seinem Institut für Kultur- und Universalgeschichte ein, wo Hendenreich Vorlesungen über wissenschaftliche Genealogie abhielt. Seine Bibliothek, die nun versteigert werden soll, enthält eine Fülle von Werken über allgemeine Geschichte, Archäologie, Altertumskunde, Genealogie, Geographie und Ethnographie, sowie über die deutsche Geschichte; besonders Friedrich der Große und seine Zeit sind reich vertreten.

## Geheimrat Jessen über die bildenden Künste

Im vorletzten Vortrag der vom Deutschen Buchgewerbeverein in der Gutenberghalle veranstalteten Vortragsreihe „Die Kunst der bildenden Künste“, die beide durch den Weltkrieg naturgemäß schwer in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurden. Um den Künstlern, die durch den Krieg von den verminderten Absatz ihrer Werke in Not geraten sind, beizustehen, hat eine Reihe Städte teilweise erhebliche Mittel zum Ankauf von Entwürfen, Gemälden, Skulpturen usw. bewilligt. Dann vertrat der Vortragende auf die deutsche Schularbeit der Regierung in den von uns besetzten feindlichen Gebieten, besonders in Belgien und Nordfrankreich. Vor große Aufgaben sehen sich der Heimat, Künstler und das Kunstgewerbe bei dem Wiederaufbau der durch den Kriegeinfall zerstörten Ostpreußens gestellt. Hier gilt es, durch Organisation aller beteiligten Kräfte bedeutsame Probleme zu lösen und neue Bahnen künftigen künstlerischen Schaffens zu betreten. Auch an der Verwirklichung der Bestrebungen auf Schaffung einer deutschen Mode sollte der Künstler und Kunstgewerbetreue mitarbeiten. Eine weitere Aufgabe und wohl die größte ist die Erhebung der auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

## Kleine Mitteilungen

Im Altonaer Stadttheater ging Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“ in einer neuen Einrichtung mit starkem Erfolge in Szene. Die Einrichtung des Spielleiters Walter Brügmann, die mit besonderer Ausnutzung der Drehbühne 12 Verwandlungen des Stückes behält, war eine künstlerisch bedeutsame Leistung. In mannigfaltigen, mit seinem Sinn entworfenen Bildern und in einer ausgezeichnet gerundeten Darstellung entwickelte sich Shakespeares Komödie und hatte eine überaus intensive Wirkung.

Dr. Erich S. Müller-Dresden, der bekannte Musikhistoriker, entdeckte in Naumburger Privatbesitz drei sehr wichtige, als verschollen geltende Briefe Richard Wagners an Otto Claudius, von denen nur Rudolph bekannt waren. Die Veröffentlichung erfolgt im übernächsten Heft der „Bamberger Blätter“.

Mit Unterstützung des Preussischen Kultusministeriums hat das Deutsch-Österreichische Institut in Wien die Einrichtung einer Südamerikabücherei übernommen, die in einem von der Stadt Wien zur Verfügung gestellten Gebäude Ausstellung finden und zur öffentlichen Benutzung freistehen wird.

Wie uns telegraphisch aus München gemeldet wird, verunglückte in der Vorstellung des „Fliegenden Holländer“ die Kammerlängerin Bertha Morona, die die Senta spielte, in ihrer Schlußszenen dadurch, daß sie beim Sprung von einem 2 Meter hohen Gerüst die rechte Kniekehle sich verletzte.

Man meldet aus Budapest: Am ersten Pfingsttage versammelten sich in der ungarischen Hauptstadt Augenärzte der Mittelmächte zur Erörterung der mit dem Krieg zusammenhängenden Fragen. Die österreichisch-ungarische Seeresektion und der Chef des deutschen Feldgeländesdienstes stellten die Bearbeitung der Fachfrage für diesen Kongreß in Aussicht.

## Ise von Selken

Roman von E. Krickberg

57]

(Nachdruck verboten.)

Nichts beruhigt die Nerven so vorzüglich wie die gleichmäßige Wiederholung desselben Motivs, nota bene wenn es so wenig aufregende Eigenschaften besitzt wie eine Herde Spähen.

Er zeigte den Damen das Buch, behielt es dabei aber in der Hand, und als Mallo vorwiegend verfuhr, ein anderes Blatt umzuschlagen, zog er es an sich und fuhr mit seinen Arthelien fort, dabei sich aber lebhaft an der Unterhaltung beteiligend.

Oegen Abend erschien unverhofft Dietrich. Er sah abgepannt aus, ein arbeitsreicher Tag lag hinter ihm, und er wollte nun endlich der Ruhe pflegen. Er kam aus dem Wintergarten und verweilte eine kurze Zeit in der Tür, um Jörg einen Antrag zu stellen. Ise stand rasch auf und ging ihm entgegen.

„Du hast es heute schwer gehabt“, sagte sie herzlich, „aber ich hoffe, nun wirst du dich ungestört erholen dürfen. Kann ich dir nicht irgendeine Stärkung anbieten?“

Er nahm ihre Hand und sah ihr mit einem leuchtenden Blick ins Gesicht: Diese Begrüßung ist die beste Stärkung für mich und der kräftigste Erwecker meiner guten Laune.“ Und in der Tat war er gesprächig und heiter, wie er schon lange nicht mehr gewesen war.

„Du warst so eifrig beim Zeichnen, als ich kam“, sagte er im Lauf der Unterhaltung zu dem Freunde, der seit Dietrichs Anwesenheit verkommen war und den Stiff ruhig ließ, „man darf doch das Erzeugnis deines Fleißes sehen?“ Und ehe Edt es sich verah, hatte er das Buch ergriffen und angeschlagen, aber da schob dieser wie ein Hobel auf ihn zu und rief es ihm aus der Hand.

„Das ist Indiskretion, das leide ich nicht!“ brauste er auf. Er war in einer Aufregung, die die harmlose Veranlassung nicht rechtfertigte, und aller Augen ruhten erkaunt auf ihm.

In dem Augenblick erscholl vom Hof her ein lächerliches Aufschrei, daß alle am Tisch unter dem Wörm erschrocken zusammensubren, und gleich darauf kam die Frau Friedrichs, des Kutschers, laut weinend dahergerührt, auf ihrem Arm ihr Söhnchen, den kleinen Karl, traugend, dessen Köpfchen wie leblos an der Mutter Brust lag.

„Er sah die Frau Professor durch die Gittertür“, erzählte sie in fliegender Angst, „und da sie geschlossen war, wollte er wohl über sie hinwegklettern.“ Er ist rücklings auf die Steine gestürzt, und nun ist er wie tot.“

Dietrich war schon an ihrer Seite, er nahm ihr behutsam, ohne ein Wort zu verlieren, den Kleinen ab und schritt eilig mit ihm nach seinem Spechzimmer hinüber. Ise, die Händen des Kleinen haltend, an seiner Seite. Als sich auch die Mutter anschließen wollte, gebot er ihr, zurückzubleiben, sie würde bald Nachricht erhalten. Und während Frau Herrmann sich selbst nach dem verstorbenen Frau annahm, entließete der Professor das Kind auf dem Dwan in seinem Zimmer und untersuchte es. Ise half ihm dabei, als ob es selbstverständlich sei, daß sie ihm Assistentendienste leiste, aber ihre Hände flogen, ihr ganzer Körper zitterte in einer Spannung voll Angst und Grauen.

Mit fieberhafter Spannung beobachtete sie Dietrichs Miene, und als er endlich veränderte: „Er lebt, aber bei der langen Ohnmacht ist zu befürchten, daß er eine starke Gehirnerschütterung davongetragen hat“, brach ein Schreien über ihre Lippen: „Er ist doch, Gott sei Dank, nicht tot... und du wirst ihn retten, Dietrich... du mußt... selbst dem Kinde bringen meine Kühe Unbelle.“

„Meine Kühe? Ich meine, gerade das Fernsein von dir hat dem kleinen Kerl Unheil gebracht.“ Er sah ihre maßlose Aufregung und fuhr beruhigend fort: „Nenastige dich nicht so, Ise, vorläufig ist keine Gefahr vorhanden.“ Das Kind hat nicht einmal ein Glied gebrochen, und wenn wir zwei uns zu seiner Pflege zusammen, wird es uns schon gelingen, es bald wieder auf die Beine zu bringen.“ Da ließ, jetzt schlägt es die Augen auf.“

Mit einem Anruf der Glückseligkeit ließ sich Ise neben dem Dwan auf die Knie gleiten und umschlang das Kind mit ihrem Arm: „Karlchen, mein Liebling, sieh, nun bist du bei Tante Professor — kennst du sie?“

Ueber des Kindes Gesicht ging ein helles Lächeln, und es hob die Armechen ihr entgegen.

„Darf ich ihn heil behalten?“ bat sie, zu Dietrich aufblickend, der mit einem eignen Ausdruck im Gesicht auf sie niederab. „Ich trage ihn auf mein Zimmer.“

„Nein, er muß hier liegenbleiben, am besten hier, wo ich ihn unter meiner Aufsicht habe, denn wahrscheinlich werden sich Fiebererscheinungen einstellen. Aber wenn du es wünschst, kannst du einen Teil der Nacht bei ihm wachen, ich lasse dich dann ab.“

„O nein, du kommst den ganzen Tag nicht zur Ruhe, und ich tue so gut wie nichts. Wenn du nur manchmal nach ihm sehen und mit Verhaltungsmaßregeln geben willst — ich bin ja so glücklich, doch endlich einmal zu etwas nahe zu sein.“

Er verzwehnete kalte Kompressen auf den Kopf des Kindes und ging dann hinaus, um die Mutter über das Befinden ihres Söhnchens zu beruhigen.

Mallo kam zu Ise hereingehuscht.

„Die Frau Professor in einer neuen Rolle!“ rief sie. „Nur das Schwesternhübschen fehlt dir, um dich völlig unumwiderflich zu machen, und dann würdest du unfern guten Preuzner unsehbar wieder zu einem Erktempore in seinem Schizzenbuch begreifen.“

„Wie meinst du das?“

„Na, Liebste, du glaubst doch nicht etwa an die Spähenkomödie? — Dich hat er gezeichnet, ich habe es wohl bemerkt, entweder als Herr oder Frau Venus oder sonst etwas Besonderes, vielleicht auch als die „Frau im Bade“, denn wenn er ein reines Gemissen gehabt hätte, würde er Dietrich nicht mit solcher Hast das Buch fortgerissen haben.“

„Ich glaube, du irrst dich“, sagte Ise kühl. „Das wäre eine Indiskretion von Herrn Preuzner, und wir haben keinen Grund, ihn für taktlos zu halten.“

Ise blieb bei dem Kleinen, selbst zum Abendessen ließ sie sich nicht bewegen, ihn zu verlassen, und sie war Dietrich dankbar, daß er sie verstand und ihr entgegenkam.

„Ich habe noch einen Ausganga zu machen“, meldete er ihr, „aber ich kann ohne Sorge gehen, denn das Kind schläft ruhig und vorläufig fieberfrei. Doch es zieht ein Gewitter herauf, und es könnte sein, daß es aufwacht und sich ängstigt, dann steh zu, daß du es beaufsichtigt.“ Weiter habe ich nichts zu verordnen, ein guter Schick ist die beste Arznei.“

Er ging, und bald darauf kam Mallo, um sich zu verabsheden.

Diese Leute sind doch eigentlich von einer bodenlosen „Prävention“, sagte sie. „Da schickst nun jetzt noch das Fräulein Lea herüber mit der dringenden Bitte, daß Dietrich sofort zu ihr kommen möge — das ist keine Witte, das ist schon mehr ein Befehl, dem er pflichtschuldigst auch sofort nachkommen muß. Du bestest, wie ich schon öfters sagte, zum Glück eine beneidenswerte Ruhe und Sicherheit — mir würde das nicht bedagen, daß eine fremde Frau auf Grund einer Jagendschwärmerei so einfach über meinen Mann verfährt. — Wenn sie etwas will, so soll sie am Tage damit kommen, abends gebt selbst ein vielbeschäftigter Arzt doch schließlich einmal seiner Familie! — Wenn sie noch krank wäre... aber sie ist krenzfidel. Dietrich fragte den Diener, ob dem gnädigen Fräulein denn etwas feble, aber er verneinte es, das gnädige Fräulein sei am Nachmittag anseritten.“

Dietrich muß am besten wissen, was er zu tun und zu lassen hat“, sagte Ise beherrschend, aber die auffälligen Worte Mallos hatten doch einen Argwohn in ihrer Seele zurückgelassen.

(Fortsetzung in der Abend-Ausgabe.)



Bermischtes

Was eine Volksschullehrerin im Kriege erlebt

Eine Volksschullehrerin schreibt uns: Wahrhaft erschreckend ist es, zu sehen, wie unsere Volksschulkinder mit Leib und Seele den Krieg miterleben! Dabei haben sie doch un-

verfehlt ein Kind. „Er ist ähnlich wie Hindenburg“, und dann fängt das kleine Mädchen mit ganz groß freudigen Augen hinzu: „Ja, aber warum geht denn der Mann?“

Die Schlagfertigkeit König Leopolds. Von der glänzenden Schlagfertigkeit des Königs Leopold II. legt folgende kleine Geschichte Zeugnis ab, die im Gegensatz zu sehr vielen anderen über König Leopold erzählten Anekdoten den Vorzug der Wahr-

künstler hielt sich jedoch dadurch schadlos, daß er den königlichen Befehl zu Reklamewerken reichlich ausbeutete und sich von nun an „Spezialkammerherr“ seiner Majestät des Königs der Belgier nannte.

Wann ist der Krieg zu Ende? Der Krieg ist auch auf die vielgerühmte Küste des englischen Gemüts nicht ohne Einfluß geblieben. Während anfangs nur in Frankreich die mehr oder minder zweifelhaften Kunst mystischer Deutungen und Prophe-

Kleine Anzeigen

Agenturen, Stellenangebote, Herrensrad, Paraffin u. Ceresin, Vermietungen, Plagwitz, Elisabeth-Allee Nr. 31, Umzüge, Mietgeheude, Leerstehendes Häuschen, Bau- und Möbel-Tischlerei, Vigilanz, Verkaufte, Herren-Paletots und Anzüge, Kaufgeheude, Säckleinwand.

Bermietungsliste des „Leipziger Tageblattes“. Table with columns: Straße, Nr., Stadtwert, Nähere Auskunft, Ja/Nein, Preis, Wohnst., Raum, Küche, Toilette, Bad, Balk., Keller, Heiz., Wass., Gas, Elektr., St., Auto-Schuppen, Sonstige Anaben.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



# Sozialdemokraten gegen Sozialdemokraten

## Deutscher Reichstag

37. Sitzung

(Fortsetzung aus der gestrigen Abend-Ausgabe)

### Staatsnotgesetz

Reichschatzsekretär Dr. Helfferich:

Wir haben uns im großen und ganzen bereits darüber unterhalten, daß es kaum möglich sein würde, den Etat rechtzeitig fertigzustellen. Deshalb legt Ihnen die Reichsregierung einen Notetat vor. Er steht aus wie alle Notetats, die im Verlaufe der letzten Jahre verabschiedet worden sind. Meine Herren! Zu den 25 Milliarden, die das deutsche Volk bereits in Kriegsanleihen gezahlt hat, hat es von neuem den Betrag von

10,8 Milliarden

hinzugefügt (Stürmischer Beifall), ohne die Feldzeichnungen und ohne die Auslandszuweisungen. Damit ist Deutschland wieder der einzige kriegsführende Staat, der seine sämtlichen Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen gedeckt und überdeckt hat. Ebenso, wie ich im Dezember sagen konnte, daß die Finanzierung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr gesichert ist, ebenso kann ich dies auch heute erklären. (Beifall.) Was es bedeutet, daß ein Volk von nahezu 70 Millionen, durch völkerrechtswidrige Gewaltakte von der Außenwelt abgeschnitten, ganz auf seine eigenen Kräfte gestellt, ein Volk, das seit 20 Monaten die harten Lasten des Krieges trägt, nunmehr im 20. Monat abermals dem Vaterland den Betrag von mehr als 10 Milliarden darbietet —, meine Herren, kein Wort kann, glaube ich, an die Größe dieser Tat heranreihen. (Lebhafte Beifall.) Das bedeutet, daß allen Feinden zum Trost unsere Kraft ungeboren ist, daß unser Vertrauen in unsere gute Sache und an unseren Sieg nicht erschüttert werden kann. Das bedeutet, daß das deutsche Volk, wenn es will, den Feind zu schlagen, keinen Zwiespalt kennt, sondern einmütig wie ein Mann zusammensteht. (Brausender Beifall.) Meine Worte des Dankes reichen aus, um allen denen zu danken, die an diesem neuen großen Erfolg Anteil haben, vor allem der Reichsbank und ihrem Präsidenten (Beifall), und schließlich vor allem auch den Millionen von Zeugnissen, die auch dieses Mal wieder die Anleihe zu einer wirklichen Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und dem Vaterland zur Ehre. (Brausender Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Unter Vorbehalt unserer Stellungnahme zum Hauptetat stimmen wir dem Notetat zu. Ich erkläre das ausdrücklich, damit nicht etwa die Ansicht aufkommen kann, als ob wir durch die Zustimmung zum Notetat uns bereits für die Abstimmung über den demnächst kommenden Hauptetat binden würden. Abg. Wassermann (Natl.): Auch wir empfinden große Genugtuung über die eben gehörten Darlegungen des Reichschatzsekretärs. Das ist in der Tat ein glänzendes Resultat. Mit den Feld- und Auslandszuweisungen kommen wir auf die 11 Milliarden heran. Unser Volk hat damit ein selbes Zeugnis für seinen Willen zum Durchhalten und seine Siegeszuversicht gegeben. (Beifall.) Aus eigener Kraft bringen wir die finanziellen Mittel für die Kriegsführung auf und errichten dadurch ein glänzendes Denkmal für die Stärke unseres Volkes vor allen Völkern.

Ein solches Volk kann nicht erliegen und wird den Endsieg erringen. Ich beantrage die Verweisung des Notetats in den Ausschuß für den Reichshaushaltsetat. Es müssen die Mittel befristet werden, um die Reichswirtschaft ordnungsgemäß durchführen zu können. Da eine Fertigstellung des Etats bis zum 31. März nicht möglich war, werden für die Monate April, Mai und Juni die Ausgaben zur Erhaltung bestehender Einrichtungen und Durchführung aller beschlossenen Maßnahmen, sowie zur weiteren Erfüllung rechtlich begründeter Verpflichtungen gesichert. Dazu kommt die Ermächtigung, von den für 1916 angeforderten Summen gewisse Beträge jetzt schon anfordern zu können. Abg. Spahn (Ztr.): Auch wir geben unserer Freude über das glänzende Ergebnis der vierten Kriegsanleihe Ausdruck. Es wird den Kämpfern draußen ein Ansporn sein.

Abg. Graf Weltpop (Rons.): Die Mitteilung des Staatssekretärs erfüllt auch uns mit Genugtuung. Dem Danke des Abgeordneten Wassermann an das deutsche Volk schließen wir uns an. Wir müssen diesen Dank aber auch auf die Person des Schatzsekretärs und seine Tätigkeit ausdehnen. In dem Ergebnis kommt der feste Wille unseres Volkes zum Ausdruck, und ich schließe mit dem heißen Wunsch, daß dieser Sieg unserem Vaterlande eine große Zukunft sichern möge. (Beifall.)

Abg. Haase (Soz.): Die Zustimmung zu dem Notgesetz bindet für die Abstimmung über den Etat. (Abg. Scheidemann: Nein!) Sie muß abhängig gemacht werden von der Haltung der Regierung zu den neuen Steuerentwürfen. Da jetzt sich der wahre Klassencharakter des Staates auch in dieser schweren Zeit, die Regierung hat auf dem Gebiete der Lebensmittelförderung vollständig versagt. Trotz des Versprechens der Regierung ist es in diesem Jahre noch schlimmer geworden als vorher. (Zustimmung bei einzelnen Sozialdemokraten; Widerspruch.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte Sie, sich zu dem Notgesetz zu halten. Eine allgemeine Aussprache zum Etat kann nicht stattfinden.

Abg. Haase (fortfahrend): Wir müssen doch die Gründe für unsere Ablehnung des Notgesetzes vorbringen können.

Präsident Dr. Kaempf: Dazu brauchen Sie aber nicht auf die Generaldiskussion im allgemeinen überzutreten.

Abg. Haase (fortfahrend): Man hat das freie Wort geknebelt. Das Versprechen, den Verlagerungsstand nur für die Dauer der Mobilmachung zu verhängen, ist nicht gehalten worden. Die Ausnahmegesetzgebungen gegen die Gewerkschaften sind nicht aufgehoben. Schon vor einem Jahre haben wir die Regierung aufgefordert, unseren Gegnern die Hand zum Frieden entgegenzustrecken. Das Ende des entsetzlichen Menschenmordes ist noch nicht abzusehen. In allen Ländern haben die Massen den leidenschaftlichen Willen zum Frieden. Die Volkswirtschaft muß sich zum Ziel setzen, diesen Willen zu erfüllen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten; Widerspruch.) Unsere Gegner sehen immer mehr ein, daß der

### letzte Wall unseres Heeres nicht gebrochen

werden kann. Aber alles spricht dafür, daß auch unser Heer die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Im Schluß wird es weder Siegern noch Besiegten geben. (Lebhafte Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien und bei einem Teile der Sozialdemokraten; Stürmische Pfal-Rufe; Rufe: Das ist unerhörte! Glocke des Präsidenten.) Das Ringen wird so ausgehen: Vier Monate, sechs Monate im Jahre werden wir arbeiten müssen, um nur die Zinsen für die Anleihen und die Aufwendungen für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung aufzubringen. Wir Sozialisten, die wir den Krieg verabschieden — (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich mache Sie wiederholt darauf aufmerksam, daß ich diese Ausdehnung der Generaldiskussion nicht zulassen kann.

Abg. Haase (fortfahrend): Ich halte mich schon sehr nahe an die Tagesordnung. (Lebhafte Widerspruch rechts.) Die Unversehrtheit unseres Reiches und die Unabhängigkeit unseres Volkes ist schon längst gesichert. (Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Die Arbeiter sollen für Interessen kämpfen, die sie nicht berühren, (Erneute Unruhe.) Die Arbeiterklasse kann nicht die Waffen erheben gegen die, mit denen sie durch Gemeinsamkeit der Ideen verbunden ist. (Großer Lärm. Ruf: Unerhörte! Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich muß Sie bitten, sich doch an die Tagesordnung zu halten. (Lebhafte Zustimmung; Jurauf rechts: Ihre Hegebre wollen wir hier nicht hören!) Abg. Haase (fortfahrend): Man sollte annehmen, daß nur komplette Karren und gewissenlose Volksvertreter — (Jurauf: So wie Sie! Großer Lärm und lebhafter Jurauf; Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: So können wir unmöglich das Notgesetz erledigen. Ich muß Sie bitten, doch bei der Sache zu bleiben. (Lebhafte Zustimmung rechts; Widerspruch bei einem Teile der Sozialdemokraten.)

Abg. Haase (fortfahrend): Durch die Geschäftsordnung kann ich nicht verhindert werden, meinen Standpunkt hier zu begründen. (Abg. Keil, Soz.: Ohne unsere Zustimmung! Großer Lärm; Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den bürgerlichen Parteien und einem Teile der Sozialdemokraten; Widerspruch bei den Sozialdemokraten; erneuter Beifall und Händeklatschen, bei dem die nächsten Worte des Redners verloren gehen.) Der Abgeordnete Keil hat durch Ihr Händeklatschen den Lohn für seine Tat bekommen. (Abg. Keil: Unerbittlichkeit bleibt Unerbittlichkeit! Erneute lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Sie verhindern mich, die wahre Stimmung des Volkes Ihnen bekanntzugeben und zu berichten, welche Kreisläufe — und ich meine nicht nur: von den Frondeuren in der Wilhelmstraße — (Großer Lärm; Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter lassen, wenn Sie sich nicht nähigen. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und einem Teile der Sozialdemokraten; Jurauf bei den Sozialdemokraten: Belagerungspräsident!)

Abg. Haase (fortfahrend): Infolge dieser Beschränkung der Redezeit (Lärm), will ich Ihnen nur sagen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich selbst das Urteil gesprochen hat, weil sie es nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoße die Kriegsfurien geboren wurden. (Lärm; Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie nochmals zur Sache und werde das Haus befragen, ob es Sie noch weiter anhören will. Ich bitte die Herren, die dem Abgeordneten Haase das Wort nicht weiter verfallen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben.

Mit den bürgerlichen Parteien erhebt sich auch ein reichliches Duzend sozialdemokratischer Abgeordneter unter lebhaftem Beifall des Hauses. Abgeordneter Ledebour ruft: Es gilt um die Gegenprobe! Der Abgeordnete Haase muß darauf die Tribüne verlassen.

### Reichschatzsekretär Dr. Helfferich:

Ich war in Erfüllung meiner Pflicht gezwungen, den Ausführungen des Abgeordneten Haase beizuwohnen; sonst hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. Ich kann vor diesem hohen Hause und dem ganzen deutschen Volke nur das tiefste Bedauern und die stärkste Enttäuschung darüber ausdrücken, daß

### ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt,

ein — (lebhafter Widerspruch bei einem Teile der Sozialdemokraten; Stürmischer Beifall im übrigen Hause.) Der Abgeordnete Haase hat hier solche Worte ausgesprochen, die unseren Feinden in dieser Lage das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmische Zustimmung bei der großen Mehrheit des Hauses; Widerspruch bei einem Teile der Sozialdemokraten; ein sozialdemokratischer Abgeordneter ruft: Er redet für das Ausland! Großer Lärm.) Wie können Sie das aussprechen, daß es dem deutschen Volke im zwanzigsten Kriegsjahre, nach all seinen schweren Lasten und nach all seinen großen Erfolgen, an der Jaurerpflicht fehlen werde, daß wir siegen werden! Es gibt kein Wort, das so hart gegen Sie, um das zu verurteilen. (Lebhafte Zustimmung.) Fragen Sie mich, wie das Volk denkt, das jetzt wieder die Milliarden der Kriegsanleihe gezahlt hat? (Lebhafte Zustimmung; Stürmischer Widerspruch bei einem Teile der Sozialdemokraten; Abgeordneter Liebknecht, wib, sucht sich durch lautes Schreien und lebhafte Gesten bemerkbar zu machen, seine Worte gehen aber in dem allgemeinen Lärm verloren.) Hier hat das deutsche Volk seine wahre Meinung geäußert. (Stürmischer, anhaltender Beifall und langandauerndes Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Meine Fraktion hatte nicht die Absicht, bei der Beratung dieses Notetats das Wort zu nehmen. Nach der Ueberraschung, die auch für uns die Rede des Abgeordneten Haase ist (Lebhafte Hart! hört bei den bürgerlichen Parteien), bin ich aber genötigt, einige Worte zu sagen. Wir stimmen dem Notetat nur unter dem Vorbehalt zu, daß wir uns die Freiheit unserer Stellungnahme bei der Verabschiedung des ordentlichen Etats vorbehalten. Der Notetat ist nur eine Fortsetzung des Etats, dem wir im vorigen Jahre zugestimmt haben. Ob wir dem neuen Etat zustimmen, hängt von dem Verlauf der Verhandlungen über die Steuerentwürfe ab. Das, was wir heute von dem Abgeordneten Haase gehört haben — Vereinsrecht, Lebensmittel, Zensurfragen, Kriegsfragen, Friedensfragen —, sind alles Dinge, über die wir in der Fraktion völlig einig waren. Sie sollen ja auch in den nächsten Tagen hier im Hause behandelt werden. Jetzt handelt es sich um eine rein formale Zustimmung zu diesem Notgesetz. Für mich handelt es sich in diesem Augenblick darum, und ich glaube, die Mehrheit meiner Freunde ist derselben Ansicht, die Fortführung der Reichsgesetze im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden beendet werde, sicherzustellen. Ich darf annehmen, daß wir auch in dieser Stunde noch zu den Worten stehen, die Sie alle namens unserer Fraktion am 4. August 1914 aus dem Munde des Abgeordneten Haase gehört haben. (Lebhafte Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben:

In der Stunde der Not lösen wir unser Vaterland nicht im Stich! (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte doch das Haus, hier das Händeklatschen nicht einzuführen.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen. Die Vorlage geht an den Hauptausschuß. Zur Geschäftsordnung erklart

Abg. Kühle (Wld): Durch den Schluß der Aussprache ist es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines Parteireisenden Liebknecht zu erklären (Heiterkeit), daß für uns als Sozialdemokraten noch der Grundlag gilt: diesem System keinen Mann und keinen Großen! (Große Heiterkeit.)

Abg. Haase (Soz.): Der Staatssekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter Volksvertreter bin. (Lebhafte Juraufe von den bürgerlichen Parteien; ein Abgeordneter ruft: Da hat er recht! Lebhafter Zustimmung.) Darüber zu urteilen steht dem Staatssekretär keine Kompetenz zu. Ich habe Ihnen zu sagen: Nach zwanzig Monaten blutigen Krieges muß es zu einer Verständigung der Fraktionen und zu einer Beendigung des Kampfes kommen. (Glocke des Präsidenten; Jurauf aus dem ganzen Hause, an denen sich auch ein Teil der Sozialdemokraten beteiligen; ein sozialdemokratischer Abgeordneter ruft Haase zu: Durch Ihre Politik verlängern Sie den Krieg! Abg. Dr. David (Soz.) ruft Haase zu: Sie besorgen die Geschäfte des Auslandes! Abg. Heine (Soz.):

Das alles ist zum Unheil Deutschlands!

Dauernde Unruhe bei den Sozialdemokraten; Jurauf aus dem Hause: Landesverräter!

Um 12 1/2 Uhr schließt die Sitzung. Im ganzen Hause herrscht große Erregung. Zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete drängen sich um den Abgeordneten Haase und reden erregt auf ihn ein. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter schlägt mit der Faust auf den Tisch und ruft dem Abgeordneten Haase, der unmittelbar vor ihm ist, mehrmals zu: Das ist ein Verbrechen!

Die nächste Sitzung findet eine Stunde später statt.

### 38. Sitzung.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Namens der Kommission beantragt

Abg. Meyer-Herford (Natl.), die unveränderte Annahme des Etatsnotgesetzes.

Das Gesetz wird hierauf in zweiter und dritter Lesung ohne Erörterung angenommen. Von den Sozialdemokraten stimmte der größte Teil für das Gesetz.

Präsident Dr. Kaempf erteilt und erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung, die spätestens am 4. oder 3. April stattfinden soll, festzusetzen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

## Sächsischer Landtag

Von unserer Dresdner Schriftleitung

Dresden, 24. März.

### Erste Kammer

In der Ersten Kammer gab es heute eine Rekordleistung, für den sonst fast stets stimmungsfreien Freitag besonders bemerkenswert. Es standen nicht weniger als 16 Punkte auf der Tagesordnung, von denen uns jedoch hier die wenigsten interessieren. Bei dem Kapitel Evangelische Kirchen verwies Kultusminister Dr. Beck auf die religiös-sittlichen Erfahrungen, die man in diesem Kriege gemacht habe. Er betonte unter der Zustimmung der Kammer, die Gegenwart habe uns gelehrt, daß nur die sittlich-religiösen Kräfte den Untergrund für die vaterländische Betätigung bilden könnten. Der Minister wies hin auf die ausopferungssohle Tätigkeit der Geistlichen aller Bekenntnisse in diesem Kriege, denen er den Dank der Regierung aussprach. Mit Genugtuung kann man davon Kenntnis nehmen, daß nach weiteren Ausführungen des Ministers bei dem Kapitel Laubstummennankanten, auch diese sich in den Dienst der Kriegshilfe stellten. Eine Anzahl Soldaten, die im Felde Sprache oder Gehör verloren haben, werden in ihnen mit Erfolg behandelt. Berichterstatter über diesen Punkt war Oberbürgermeister Dr. Dehne, während dessen Ausführungen in der Kammer die Nachricht von dem abermaligen ausgezeichneten Erfolg der vierten Kriegsanleihe bekannt wurde, die überall auch im sächsischen Herrenhause die größte Begeisterung auslöste. Das Kapitel über die Porzellanmanufaktur in Meißen, die zahlreichen heute behandelten Eisenbahnbauten brachten nichts Neues zutage. Die übrigen Punkte können wir hier gleichfalls übergehen.

### 22. öffentliche Sitzung

Die Sitzung wurde um 12 Uhr durch den Präsidenten Oberstmarshall Graf Vitzthum v. Eckstädt eröffnet. Kultusminister Dr. Beck ist anwesend. Das Haus tritt nach Verlesung der Registreunde sofort in die Erledigung der 16 Punkte umfassenden Tagesordnung ein. Als erster berichtet

Oberbürgermeister Dr. Dehne-Plauen über Kap. 13 des Etats Evangelische Kirchen. Er beantragt die Genehmigung des Kapitels nach der Vorlage.

Kultusminister Dr. Beck ergeht das Wort: Im Protokoll der Deputation werde der Wunsch ausgesprochen, daß die zahlreichen Vorbehalte diesem Etatkapitel möglichst vermindert werden möchten. Diese Vorbehalte beruhen aber größtenteils auf geistlichen Bestimmungen und könnten infolgedessen nicht beseitigt werden. Der Minister gedenkt dann mit wärmenden Worten der segensreichen Tätigkeit der Geistlichen aller Bekenntnisse während der Kriegszeit, im Felde ebenso wie in der Heimat. Durch den Krieg sei das Volk aus seiner einseitigen Gleichgültigkeit, andernteils sogar feindseligen Haltung gegenüber Religion und Kirche ausgerüttelt und erfreulicherweise zu einem neuen Leben erwacht, dem die Erkenntnis zugrunde liege, daß aus den Erstrungen der Religion große Schätze des Lebens hervorgehen. Den Ruf des Kaisers: „Nieder auf die Knie“ habe das Volk befolgt, und es sei von dem Bewußtsein durchdrungen, daß nur die sittlichen und religiösen Kräfte im Verein mit der genialen Heerführung den Sieg für das Deutsche Volk herbeiführen könnten. Insofern bedeute das weltgeschichtliche Ereignis dieses Krieges hoffentlich auch einen Wendepunkt im inneren Leben des Volkes. Die Geistlichen hätten mit großem Verständnis und äußerster Hingabe an ihr Amt das religiöse Feuer zu pflegen verstanden. Durch die Organisation der Liebestätigkeit, insbesondere auch auf dem Lande durch Versorgung der Truppen mit geistlichem Schriftwerk, durch Kreuzspendungen an Trauernde und auf mancherlei Weise sonst für die ideale Aufgabe erfüllt worden. Aber auch die Geistlichen im Felde und als Mithämpfer sich angelassen, hätten sich hervorragend bewährt. In der Geschichte dieses Krieges werde die Betätigung unserer Geistlichen aller Bekenntnisse ein besonderes Ruhmesblatt bilden. Der Minister schließt mit dem Wunsch, daß auch für die Zukunft die Ueberzeugung erhalten bleiben möge, daß unter Volk nur dann unbesiegt sei, wenn die sittlichen und religiösen Kräfte in ihm in voller Wirksamkeit verbleiben. Dem Danke an die Geistlichen möchte er die Versicherung anschließen, daß die Regierung stets bereit sein werde, sie zu unterstützen, wenn es sich darum handele, ihnen in ihrem schweren und löblichen Amte zur Seite zu stehen.

Oberhofprediger D. Dibelius dankt im Namen der Geistlichkeit für die Anerkennung, die der Minister gezeigt und Bischof Dr. Erdmann schließt sich diesem Danke im Namen der katholischen Geistlichkeit an. Die Kammer genehmigt sodann das Kapitel 13.

Es beantragt weiter derselbe Berichterstatter die Etatkapitel 90, 100 und 101 (Laubstummennankanten, Stiftungsmittel und privatrechtliche Leistungen der Staatskassen für Kirchen- und Schulwecke, sowie allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Kultusministeriums) zu genehmigen.

Kultusminister Dr. Beck teilt mit, daß die beiden Laubstummennankanten sich auch mit der Kriegsursorge befassen, indem eine Anzahl Soldaten, die Gehör oder Sprache verloren, dort behandelt bzw. unterrichtet werden. Auch in Leipzig sei eine größere Anzahl derartiger Verwundeter untergebracht. Eine Einladung zur Besichtigung der neuen Laubstummennankanten in Leipzig müsse leider auf eine spätere Zeit verschoben werden, da kürzlich in dieser Anstalt einige Fälle von Diphtherie norkommen seien.

Die Kammer tritt dann dem Deputationsvotum bei.

Graf Collet-Castell berichtet Johann über die Beschwerde des Freiherrn von Neiswiz und Kaderlin-Holzhörn in Podelwitz gegen kirchliche behördliche Entscheidungen in einer Stiftungssache. Das Deputationsvotum enthält geteilt, die Beschwerde der Regierung zur Ermägung zu überweisen. Einen gleichen Beschluß hatte eine Minderheit in der Deputation der Zweiten Kammer gefaßt, während die Mehrheit beschloß, die Beschwerde auf sich beruhen zu lassen.

Kultusminister Dr. Beck bemerkt, daß die Beschwerde bereits eine längere Geschichte hinter sich habe. Trotz eingehender Ermögungen in der Ersten Kammer zu entsprechen, da gesetzliche Bestimmungen entgegenstünden, andererseits auch der Konsequenzen wegen.

Der Berichterstatter glaubt, daß die Beschwerden Anlaß zu einer Nachprüfung der Frage der Katastralisierung von Zinsen bei Stiftungen für Geistliche geben können, die, wie im vorliegenden Falle, dem Bedachten außer dem gesetzlichen Pensionseinkommen zustehen.

Oberhofprediger D. Dibelius weist daraufhin, daß sich viele Geistliche in der gleichen Lage befinden, wie aus dem vorliegenden Falle hervorgeht. Solange die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen bestehen, sei eine Änderung in der Haltung der Regierung nicht mög-







Aus Leipzig und Umgebung
Der vertauschte Regenschirm

Die Gesetze über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

Die Frage über das Fundrecht bilden für das breitere Publikum meist eine Quelle von Verdruss, Unzuträglichkeiten und Prozessen, da das Fundrecht vermischt ist, um die verschiedenartigsten Entscheidungen möglich zu machen...

It. Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Die Maria Verkündigung wird heute in den katholischen Ländern gefeiert. Mitten in die kirchliche Fastenzeit bringt hier der 25. März ein Vorzeichen gleichsam der Freude des Weihnachtsfestes...

Kriegsinvalidenfürsorge

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...

Diejenigen Kriegsinvaliden der Holz- und Eisenbearbeitenden Berufe, die einer höheren Ausbildung in noch reicher ausgestatteten Lehrwerkstätten bedürfen, werden von der Leitung der Werkstätten in der Scharnhorststraße dem Leiter der gewerblichen Lehrgänge des Kreisverbandes, Barraf Professor Schuster, überwiesen...



Handels-Zeitung und volkswirtschaftliche Rundschau

Der Adca-Bericht

Dem vorzüglichen Abschluß der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, den das Institut seinen Aktionären für das zweite Kriegsjahr vorlegen konnte, haben wir bereits in der Morgen-Ausgabe vom letzten Dienstag eine eingehende Besprechung gewidmet.

Dieser führt das gegen 1914 erheblich größere Ertragnis der Bank, das bekanntlich bei vorsichtiger Bewertung der Bestände und Forderungen des Instituts auch die Steigerung der Dividende um ein volles Prozent ermöglichte, in erster Linie darauf zurück, daß es Handel und Industrie im Wirkungskreise der Anstalt in großem Umlange verstanden haben, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Der Mehrgewinn auf Effektenkonto von rund 400 000 M. stammt hauptsächlich aus großen Umsätzen in Kriegsanleihe und er würde noch wesentlich günstiger geworden sein, wenn nicht auch im letzten Jahre auf die allen Bestände an festverzinslichen Werten abzuhaken gewesen wäre.

Die Zusammensetzung der Debitoren hat eine wesentliche Verschiebung erfahren. Zahlreiche Firmen und Gesellschaften, die in früheren Jahren Schuldner des Instituts waren, unterhalten jetzt Guthaben bei ihm.

Hypothekengeschäft

zu bemerken, so entnehmen wir dem Bericht, daß die hypothekarischen Beleihungen infolge von Rückzahlungen auf 7,56 (8,08) Mill. Mark gesunken sind; von diesen entfallen 2,10 auf Amortisationshypotheken und 5,46 Mill. Mark auf andere Hypotheken.

Bank- und Geldwesen

Communalbank des Königreichs Sachsen. Nach dem Rechenschaftsbericht erzielte das Institut im verflossenen Jahre einen Gesamtgewinn von 178 358 (i. V. 155 788) M. Hiervon entfallen auf Pfandzinsen 11 424 (19 818) M., auf Darlehenszinsen 184 909 (108 964) M., während Zinsen im allgemeinen 12 038 (10 450) M. und Zinsen einschließlich Gewinn auf Wertpapieren 10 782 (13 328) M. erbrachten; Gebühreneinnahmen sind auf 806 (1606) M. gesunken.

in der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Vorschüsse auf Wertpapiere mit 182 808 (275 025) M. Die Effekten des Reservefonds A werden mit 233 868 (225 349) M. und solche des Reservefonds II mit 496 126 (481 089) M. aufgeführt.

Deutsche Grundkreditbank zu Gotha. Die am 1. April 1915 fälligen Zinsen der 3-proz. Hypothekendarlehen Abteilung VIII und XI und der 4-proz. Hypothekendarlehen Abteilung IX, X, XII, XIV, XV, XVII und XX bzw. die am 1. Mai 1915 fälligen Zinsen der Abteilung XIX der Bank werden laut Bekanntmachung im Anzeigenteil in gewohnter Weise bereits jetzt bzw. vom 18. April d. J. ab eingezahlt.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln. Das Institut veröffentlicht im Anzeigenteil ein Nummernverzeichnis der ausgelassenen Pfandbriefe sowie eine Renditeliste.

Barmen Kreditbank in Barmen. Unserer Meldung vom 16. März über die wichtigsten Abschlußziffern und den auf wieder 4 Proz. lautenden Dividendenvorschlag tragen wir aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht noch nach, daß der Rückgang der Umsätze infolge Stilllegens einer Anzahl Werke durch vermehrte Umsätze bei den mit Heeresaufträgen betrauten Betrieben wieder ausgeglichen wurde, so daß sich der Gesamtertrag auf 123,5 (i. V. 128,2) Mill. Mark erhöhte.

Die Vermögensrechnung verzeichnet u. a. Wechsel und unverzinsten Schatzanweisungen mit 756 321 (759 491) M., Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen mit 179 444 (132 895) M. und eigene Wertpapiere mit 169 417 (157 270) M.

Rheinische Volksbank in Köln. Einer eigenen Drahtmeldung zufolge setzte die Hauptversammlung die Dividende für die Aktien A auf wieder 7 Proz., und für die Aktien B auf wieder 5 1/2 Proz. fest.

Bankverein Artern Spröngers, Büchner & Co. in Artern. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 (9) Proz.

Ungarische Escompte- und Wechsel-Bank in Budapest. Ohne Berücksichtigung des Gewinnvortrages beträgt der für 1915 ausgewiesene Mehrgewinn 1 418 080 Kr. Die Direktion beschloß, die Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von

7 (i. V. 5 1/2) Proz. gleich 28 Kr. pro Aktie in Vorschlag zu bringen und zu beantragen, daß dem Reservefonds — außer der bilanzmäßigen Dotierung der Spezialreserve mit 71 000 Kr. — 250 000 Kr. überwiesen werden.

Bank von England. Der Status des englischen Zentralinstituts vom 22. März präsentiert sich (alles in 1000 Pfd. St.) folgendermaßen: Totalreserve . . . 41 516 40 666 Guth. der Privaten 90 126 95 276

Die Yokohama Specie Bank erklärt für das letzte Halbjahr 1915, wie i. V. eine Dividende von 12 Proz. dem Reservefonds werden 60 000 Yen zugewandt und 1 335 000 Yen werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Leipziger Immobiliengesellschaft im Jahre 1915

Im Anschluß an unsere Meldung vom 11. d. M. über den dividendenlosen (i. V. 5 Proz.) Abschluß teilen wir auf Grund des Geschäftsberichts für 1915 im folgenden die wichtigsten Ertragnis- und Bilanzziffern für die letzten fünf Jahre (alles in 1000 Mark) in Vergleich:

Table with 5 columns: 1915, 1913, 1912, 1911, 1910. Rows include: Vortrag, Provisionen, Zinsen, Ueberschuß aus Verkäufen, Gesamtgewinn, Reingewinn, Dividende in Mark, Dividende in Proz., Grundstücke, Effekten, Wechsel, Hypothekendarstellungen, Barmittel, Rückstellungen, Passivhypotheken.

Zu dem Ergebnis wird im Berichte ausgeführt, daß die schon bei Kriegsausbruch mifflige Lage des städtischen Grundbesitzes sich seitdem, wie nicht anders zu erwarten, erheblich verschlechtert habe. Das Leerstehen von Wohnungen, Mietauffälle und Mietaufschüsse brachten die Grundstückseigentümer zum Teil in schwere Bedrängnis.

Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre 1100 qm Land verkauft und zur Abräumung ihres Besitzes in der inneren Stadt das Grundstück Hallische Straße Nr. 1 erworben.

Montan-gewerbe

Aus dem Konzern „Glückauf“-Sondershausen. Nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht der Gewerkschaft „Glückauf“-Sondershausen erzielte das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich Vortrag einen Rohgewinn von 2 781 733 (i. V. 3 712 080) M.

Die Chemischen Werke Glückauf, G. m. b. H., hatten in der Fabrik I bis Mitte Oktober keine Störungen erfahren. Seit dieser Zeit mußte der Betrieb unter Kohlenmangel leiden, so daß der Lasebetrieb nur im halben Umlange aufrechterhalten werden konnte.

Die Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisfelden gibt im Anzeigenteil die Nummern der ausgelassenen Stücke der Anleihe von 1897 sowie die der noch nicht eingezahlten, aber rückzahlbaren bekannt.

Stoll-gewerbe

Mechanische Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kaus, Akt.-Ges., in Treuen i. V. Die Generalversammlung setzte, laut einem eigenen Drahtbericht, die Dividende auf 10 Proz. fest und wählte das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wieder.

Bremer Wollkammerei in Bremen. Die gestrige Generalversammlung genehmigte, wie uns die Verwaltung drähtlich mitteilt, die Regularien und die Verteilung von 18 Proz. Dividende, die ab 27. März zahlbar gestellt wurde.

Der Verband deutscher Veredelungs-Anstalten erhöhte, laut einer uns aus Berlin zugehenden Drahtmeldung, gestern für baumwollene Gewebe den 50proz. Teuerungszuschlag auf 100 Proz.

Aktienfabrik Münchenberg, vorm. Knab & Linhardt, in München i. B. Nach dem Vorstandsbericht für 1915 war der Geschäftsjahr im ersten Halbjahr außerordentlich lebhaft. Im zweiten Halbjahr ist die Beschäftigung, nachdem der Heeresbedarf nachgelassen hat, ziemlich zurückgegangen.

Kammgarnspinnerei Bietigheim. Das mit 1,5 Mill. Mark Aktienkapital arbeitende Unternehmen beantragt die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1,2 Mill. Mark durch Zusammenlegung der 500 000 M. betragenden Stammaktien auf 200 000 M.

Zuckermittel, Hotelwesen usw. Vom Zuckermittel. Nach einer Drahtmeldung unseres Magdeburger Fabrikarbeiters schreibt F. O. Licht in seinem letzten Wochenbericht, daß die Verhandlungen zwischen den Fabriken und den Landwirten noch nicht ganz abgeschlossen sind.

fläche gerechnet werden könne. — Der sichtbare Weltvorrat beziffert sich auf 3 177 000 (3 213 000) t.

Versicherungswesen

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Der Abschluß für 1915 hat einen Reingewinn von 1 761 742 (i. V. 1 660 019) M. ergeben. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, wieder 2 1/2 Dividende zu genehmigen, sowie dem Kapital-Reservefonds 176 174 (88 450) M. und dem Sparfonds 31 250 (31 250) M. zu überweisen.

Transportwesen

Luxemburgische Prinz-Heinrich-Eisenbahn. Der Verwaltungsrat beschloß, wie uns drähtlich berichtet wird, nach dem üblichen Reservestellungen einen Vortrag auf neue Rechnung von 150 000 Fr. und einer besonderen Rückstellung für außergewöhnliche Ausgaben von 550 000 Fr., eine Dividende von 12 1/2 (i. V. 9) Fr. für das Geschäftsjahr 1915 vorzuschlagen.

Verschiedene Gesellschaften

Kapitalverdoppelung der Polyphonwerke. Auf der Tagesordnung der durch Bekanntmachung im Anzeigenteil am 15. April einberufenen Generalversammlung der Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., in Wahren bei Leipzig steht auch: Beratung und Beschlußfassung über die Erhöhung des Stammkapitals um den Betrag von 1 250 000 M. auf insgesamt 2 500 000 M. durch Ausgabe neuer Aktien und Feststellung der Ausgabe bzw. Uebernahme-Modalitäten der neuen Aktien.

Mitteldeutsche Seifenfabriken, Akt.-Ges., in Wahren bei Leipzig. In der gestrigen Hauptversammlung, in der 618 Stimmen vertreten waren, wurde das vorgelegte Rechnungswerk genehmigt und die Dividende auf 6 Proz. festgesetzt.

Leipziger Düngerexport-Akt.-Ges. Das Jahr 1915 hat für das Unternehmen, hauptsächlich infolge der hohen Futtermittelpreise, mit einem Verluste von 25 565 M. abgeschlossen, der sich durch den Gewinnvortrag vom vorigen Jahre auf 10 055 M. erniedrigt.

I. A. Johs, Akt.-Ges., in Erfurt. Der Aufsichtsrat beschloß laut Drahtmeldung, eine Dividende von 10 (i. V. 5) Proz. vorzuschlagen.

Aus dem Metallbank-Konzern. Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. wird unter Zustimmung der deutschen und englischen Regierung eine Lösung des bisherigen Verhältnisses zwischen der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft, Akt.-Ges., sowie der Metallgesellschaft einerseits und der Henry R. Merton Co., Ltd. andererseits erfolgen, indem sich beide Teile ihres gegenseitigen Aktienbesitzes vollständig entäußern.

Asphalt-Fabrik F. Schlesing Nachf., Akt.-Ges., in Berlin. Die Gesellschaft erzielte in 1915 einen Betriebsgewinn von 169 435 (i. V. 179 948) M. und einen Hausergewinn von 4677 (5574) M., so daß sich zuzüglich Vortrag von 2997 (5799) M. ein Gesamtrohgewinn von 177 110 (191 526) M. ergibt.

Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim. Der Jahresabschluß der Gesellschaft für 1915 weist, einem Drahtbericht zufolge, einschließlich des Vortrages von 496 978 (i. V. 447 281) M. einen Reingewinn von 6 620 604 (4 604 471) M. auf.

Zahlungseinstellungen usw.

Table with columns: Name, Amount, etc. Lists various companies and their financial statuses, such as 'Altena', 'Ansbach', 'Arnberg', etc.

Fonds- und Warenmärkte

Table with columns: New York, 23. März, Fonds Börse. (Schluß). Lists market data for various bonds and currencies, including 'Gold', 'Wechsel', 'Waren', etc.



# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

## Geschäfts-Bericht für das Jahr 1915.

Auf das Jahr 1915 blickt das deutsche Volk mit Genugtuung zurück. Wir verdanken dies zunächst den großen kriegerischen Erfolgen unserer tapferen Kriegsmacht, sodann aber der Arbeitsamkeit, dem angepannten Fleiß aller Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht zum Waffendienst einberufen sind, und der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft, wie sie im wesentlichen schon Ende 1914 durchgeführt war. Während Millionen arbeitsehemer Hände, ihrem bürgerlichen Beruf entzogen, das Vaterland gegen den Feind verteidigen, haben die Zurückgebliebenen den Ausfall an Arbeitskräften durch gesteigerte Tätigkeit mit überraschendem Erfolge auszugleichen verstanden. Ihnen ist es gelungen, die Auslastung zu steigern und die Ernte zu bergen. Rastlos war auch die Arbeitsamkeit in der deutschen Industrie. Auch hier traten vielfach Frauen an die leer gewordenen Stellen der Männer. Die bedeutenden Lohnsteigerungen während der Kriegszeit haben nicht, wie es wiederholt in England geschehen ist, zu dem Versuch geführt, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern es ist überall, wo die Aufgabe es erforderte, willig auch mit Überstunden und in der Nacht geschäftet worden. Während zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit groß war, hat in dessen weiterem Verlaufe der Arbeitsmarkt eine völlig veränderte Gestalt erfahren: bei den Arbeitsnachweiser bleibt die Zahl der arbeitssuchenden Männer weit hinter der Nachfrage zurück, während die Zahl der arbeitssuchenden Frauen sich gegen die Friedenszeit bedeutend gesteigert hat. Vermehrte Arbeit leisten auch die anderen Berufsstände. Staats- und Privatbeamte haben ihre ins Feld gerückten Kameraden zu vertreten und bewilligten auch deren Überstunden. — Gleichzeitig hat die unablässig fortschreitende und jetzt mit gesteigerter Intensität wirkende Gesellschaft der deutschen Technik und Chemiker eine ganze Reihe von mehr oder weniger geheimgehaltenen Erfindungen gemacht, die nicht nur während der Krieges Erfolg für viele lebende Stoffe hatten, sondern die auch nach dem Kriege von größtem Einfluß auf die Gestaltung gewisser volkswirtschaftlicher Tätigkeitsgebiete sein werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dank der opferwilligen und arbeitsfreudigen Mitwirkung der dabei-gebliebenen Bevölkerung, besonders auch der weiblichen, gelungen ist, den Betrieb der Volkswirtschaft auch im Jahre 1915 vollständig aufrechtzuerhalten, so daß im großen Durchschnitt etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Gütererzeugung im Frieden auch jetzt noch hergestellt werden und Ersatz für vieles, was wir im Frieden von außen zu beziehen gewohnt waren, dabei gefunden worden ist. Der barbarische Versuch Englands, unter Mißbrauch seiner Seemacht und Verletzung des Völkerrechts den freibleibenden Teil unserer Bevölkerung, Frauen und Kinder dem Hunger preiszugeben, ist damit abgewehrt worden. Freilich sind wir dabei genötigt, mit allen Vorräten hauszuhalten. In diesem Zwecke bedurfte es starker staatlicher Eingriffe bei der Verteilung der vorhandenen und der Beschaffung neuer Vorräte, sowie bei der Regelung des Verbrauches. Die Beschaffung und die Verteilung und der Verkauf der Vorräte erfolgt auf Grundlage zahlreicher Bundesratsverordnungen nach einheitlichen, die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft berücksichtigenden Grundsätzen durch eine große Zahl von „Kriegsgesellschaften“, die im Zusammenarbeiten von Behörden und Erwerbsgesellschaften errichtet wurden, oder auch durch „Abrechnungsstellen“, für die sich die Anlehnung an die bereits vorhandenen Organisationen der großen Banken empfahl. So bietet denn die gewerbliche und Handelsstätigkeit des deutschen Volkes während des Krieges auf vielen und gerade den wichtigsten Gebieten ein ganz anderes Bild als im Frieden. Der freie Verkehr, in dem sich in normalen Zeiten das Wirtschaftslieben entfaltet, ist durch diese Kriegsorganisation in einem außerordentlichen Maße eingeschränkt, zum Teil ganz ausgeschaltet worden. Das deutsche Volk hat dieses schwere Opfer willig auf sich genommen in der festen Zuversicht, auf diese Weise die Abfertigung vom Weltmarkt erlangen zu können. Für eine gesunde Fortentwicklung unserer Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß diese durch die harte Notwendigkeit gebotenen Maßregeln sobald es irgend anging befriedigt werden und der freien Entfaltung der Arbeit wieder Raum gegeben wird.

Ueber die Lage der Industrie im allgemeinen und über die wichtigsten Zweige der Großindustrie haben wir uns in einem die Verhältnisse bis zum Herbst behandelnden Nachtrag zu der von uns herausgegebenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ausgesprochen. Wir können auf diese Veröffentlichung nun so eher verweisen, als die Entschädigung bis zum Ende des Jahres 1915 sich fast durchweg innerhalb der dort gekennzeichneten Linien weiter bewegt hat. Die Steinkohlengewinnung im Deutschen Reich hat seit ihrer Höchstleistung im Jahre 1913 durch den Krieg allerdings einen starken Rückgang erfahren; sie ist von 1915 Millionen Tonnen auf 161,8 im Jahre 1914 und 146,7 im Jahre 1915 gesunken, d. h. um 23,4%. Arbeitermangel, beschränkte Ausfuhrmöglichkeit und auch zeitweilig eintretende Schwierigkeiten der Verfrachtung haben dabei wesentlich mitgespielt. Eine glänzende Entwicklung hat dagegen die Braunkohlengewinnung genommen. Auch diese war im Jahre 1914 von 87,1 auf 88,9 Millionen Tonnen herabgegangen; im Jahre 1915 ist sie aber auf 88,4 Millionen Tonnen gestiegen, so daß sie gerade während des Krieges ihre Höchstzahl aufweist. Ein gleich günstiges Ergebnis zeigt die Herstellung von Stein- und Braunkohlenbriketts, die ihren höchsten Stand ebenfalls im Kriegsjahr 1915 erreicht hat. — Die Rohelisen-gewinnung hatte im Jahre 1914 seit dem Kriegsausbruch eine starke Einbuße erlitten. Die Monatserzeugung war vom Juli auf den August 1914 um zwei Drittel gesunken; im Oktober aber setzte eine kräftige Erholung ein und seit dem Juli 1915 beträgt die monatliche Gewinnung regelmäßig wieder über 1 Million Tonnen, so daß sich die Jahreserzeugung 1915 im ganzen auf 11,8 Millionen Tonnen gegen 10,1 Millionen Tonnen in den ersten 12 Kriegsmontaten beläuft. Eine besondere Hervorhebung verdient noch die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpaktats in der Form eines auf 15 Monate erstreckten Uebergangspaktats, das nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten am 15. September 1915 zustande kam. Hierdurch wurde die schwere Gefahr abgewendet, die unserer gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung durch ein vom Staate im Wege der Gesetzgebung bereits vorbereitetes Zwangspaktat drohte. Inzwischen wird hoffentlich die Verständigung unter den Zeichenbesten herbeigeführt werden, welche den Abschluß eines mehrjährigen Paktatsvertrages vom 1. April 1917 ab ermöglichen kann.

Von einschneidender Bedeutung für die in Gesellschaftsform betriebenen industriellen Unternehmungen ist das Gesetz über die Vorbereitung zur Kriegszugewinnsteuer, das alle Erwerbsgesellschaften zunächst verpflichtet, die Hälfte ihres im Kriege erzielten Reingewinnes gegenüber den durchschnittlichen Friedenserträgen zurückzuführen. Aus diesen Rücklagen soll dann die durch Kriegsgesetz noch festzusetzende Kriegsgewinnsteuer gezahlt werden. Im Reich und in den Bundesstaaten wird es bei Aufhebung der Kriegsgewinnsteuer und der Erhöhung der Einkommensteuer großer Vorbehalt bedürfen, damit nicht durch eine zu hohe Steuerbelastung der Kapitalzusammenschluß im Wege der Gesellschaftsbildung, auf welcher der Fortschritt unserer industriellen Entwicklung im wesentlichen beruht, gehemmt oder ein künstlicher, den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprechender Zusammenschluß bestehender Gesellschaften lediglich aus Steuerrechtlichen herbeigeführt wird. Zur Vermeidung solcher Gefahren sind insbesondere einer Doppelbesteuerung durch das Reich wie auch durch die Bundesstaaten vorgebeugt werden müssen.

Auf dem deutschen Geldmarkt haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine durchaus günstige Wirkung gehabt. Der Geldsatz ist während des ganzen Jahres, von kleinen Verstärkungen an den Quartalen abgesehen, häufig und leicht gewesen. Die Reichsbank konnte seit dem 23. Dezember 1914 an einem Diskontsatz von 5% festhalten, und der Privatdiskont in Berlin betrug durchschnittlich 4%, während tägliches Geld häufig zu 2%, Ende März sogar zu 1 bis 1 1/2%, angeboten wurde. Diese günstige Gestaltung des Geldmarktes ist um so bemerkenswerter, als die zu betrieblichen Bedürfnissen keineswegs normale waren, sondern durch die Ausdehnung der von uns besetzten feindlichen Gebiete und deren durch die deutsche Verwaltung erfolgreich herbeigeführte wirtschaftliche Wiederbelebung eine bedeutsame Erweiterung erfahren haben. Hierdurch wurde insbesondere die der Reichsbank obliegende Regelung des Geldverkehrs in außerordentlicher Weise erleichtert. Auch das allein das Bedürfnis nach Umlaufmitteln für diese Gebiete wurde auf etwa 1 1/2-2 Milliarden Mark eingeschätzt werden.

Daß dadurch der Notenumlauf der Reichsbank eine Steigerung erfahren mußte, ist selbstverständlich. Er betrug durchschnittlich in den 5 ersten Kriegsmontaten 1914: 411,4 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1915: 504,9 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1915:

577,7 Millionen Mark. Gleichzeitig hat aber auch der Goldvorrat der Bank eine ununterbrochene, wenn auch gegen Ende der Kriegszeit verlangsamte Steigerung von 1253 Millionen Mark beim Kriegsausbruch und 2093 Millionen Mark am 31. Dezember 1914 bis auf 2445 Millionen Mark zu Ende des Jahres 1915 erfahren. Da noch immer bedeutende Summen gemünzten Goldes in den Händen der deutschen Bevölkerung ruhen, so ist auf eine weitere Steigerung des Goldvorrates der Reichsbank mit Sicherheit zu rechnen. Die reine Golddeckung der Noten hat sich trotz der gesteigerten Notenausgabe im Durchschnitt für die Höhe des Vorjahres halten können. Sie betrug in den ersten 5 Kriegsmontaten 1914: 48,08 Proz., im ersten Halbjahr 1915: 45,88 Proz. und im zweiten Halbjahr 1915: 42,01 Proz., während die gesetzliche Deckung durch Metall und Reichsschatzscheine (einschließlich Darlehnschatzscheine) für dieselben Zeiträume 56,88 Proz., 54,86 Proz. und 52,02 Proz. ausgemacht hat. Die gesetzliche Dritteldeckung der Noten durch Gold allein ist also auch im Berichtsjahre sehr erheblich überschritten worden. Es ist daher unrichtig, wenn von unseren Feinden behauptet wird, daß die gesetzliche Deckung nur durch die Darlehnschatzscheine ermöglicht wurde, die seit dem 6. August 1914 gleichfalls als Deckungsmittel für den Notenumlauf gelten. Von den Darlehnschatzscheinen haben sich im vergangenen Jahre durchschnittlich nur 450,1 Millionen Mark bei der Reichsbank befunden; der geringste Betrag, 158,78 Millionen Mark, fiel auf den 15. Februar; am Ende des Jahres war dann die Summe allerdings auf 1254,9 Millionen Mark gestiegen, weil die Lombardbedingungen bei den Darlehnschaften günstiger als bei der Reichsbank sind und deswegen an den Quartalschluß die Bedürfnisse durch die Darlehnschaften befriedigt wurden. Ende Januar 1916 war der Bestand an Darlehnschatzscheinen wieder um die Hälfte auf 665 Millionen Mark zurückgegangen. Auch für die zweite und dritte Kriegsanleihe sind die Darlehnschaften nur mit verhältnismäßig sehr geringen Summen in Anspruch genommen worden, so daß mit ihrer Beihilfe bei der dritten Kriegsanleihe nur etwa 7 Proz. der Gesamtsummen eingezahlt worden sind. Einen sehr hohen Stand hat zeitweilig die Anlage der Reichsbank in Wechseln gezeigt, weil zu ihnen auch die von der Reichsbank diskontierten Reichsschatzweisungen gehören; nach den ersten Pflichtzahlungstagen auf die zweite und dritte Anleihe am 30. März und 30. September verminderten sich die Wechselbestände im Laufe von drei Wochen um 2 1/2 und 3 1/2 Milliarden Mark.

Auch der Kapitalmarkt wies aus den schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen fortgesetzt eine günstige Verfassung auf. Da Zahlungen an das Ausland auf dem Wege des Handelsverkehrs nur in verhältnismäßig sehr geringem Umfange stattfanden, so blieb das Geld, auch das für die Kriegsführung aufgenommene, zum allergrößten Teil im Lande und fließt rascher als zu normalen Zeiten in den Sammelstellen zurück. Die Folge davon ist, daß sich in den Sparkassen und Banken gemessige Summen ansammeln und viele Unternehmungen, die bisher für ihre Betriebe auf Bankkredit angewiesen waren, jetzt große Bankguthaben unterhalten. So ist es möglich geworden, daß nach der ersten Kriegsanleihe im Jahre 1914, die 4,1 Milliarden erbrachte, im Berichtsjahre noch eine zweite von über 9 und eine dritte von über 12 Milliarden, im ganzen also über 25 Milliarden Mark zu steigenden Zeichnungsspreisen aufgebracht werden konnten, ohne daß die Sparkassen des deutschen Volkes durch die größten Geldleistungen der Weltgeschichte erschöpft worden wäre. Trotz des außerordentlich verteuerten Lebensunterhaltes wird der Kapitalwuchs der deutschen Sparkassen im Jahre 1915, wenn man die Abhebungen für die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt, auf mindestens 8 1/2 Milliarden Mark geschätzt, während der buchmäßige Bestand der Einlagen am Ende des Jahres 1915 durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen im Betrage von 4 1/2 Milliarden Mark nur eine Verminderung von etwa 500-600 Millionen Mark, d. h. etwa 4 Proz., erfahren hat. Die Sparsamkeit geht ihren Weg ruhig weiter, wie nicht nur die Berichte der Sparkassen zeigen, sondern wie es auch aus der Entwicklung der Guthaben bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft, die hier folgt, ersichtlich wird. Aus dieser Tabelle, welche die in unserem vorjährigen Geschäftsbericht mitgeteilt und bis zum 27. Februar 1915 reichende Tabelle fortsetzt, geht hervor, daß trotz der sehr großen Beträge, die auf die Kriegsanleihen an den verschiedenen Terminen eingezahlt wurden, die Depositen stets größer als am 15. Juli 1914, also 14 Tage vor Kriegsausbruch, gewesen sind.

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100%	angenommen	100
Bestand am 31. Dezember 1914	119	119
15. Januar 1915	131	131
30. " "	134	134
15. Februar	137	137
27. " "	138	138
15. März	146	146
31. " "	152	152
15. April	117	117
30. " "	115	115
15. Mai	124	124
31. " "	180	180
15. Juni	184	184
30. " "	196	196
15. Juli	199	199
31. " "	185	185
15. August	142	142
31. " "	140	140
15. September	148	148
30. " "	112	112
15. Oktober	115	115
31. " "	115	115
15. November	125	125
bis 24. 11. zweite Einzahlung auf die III. Kriegsanleihe	30	117
30. 11. Abwinkl. der Wechselverpflichtung.		
15. Dezember	181	181
31. " "	128	128
15. Januar 1916	143	143
31. " "	148	148
15. Februar	148	148
29. " "	151	151
15. März	166	166

So durfte man mit ruhiger Zuversicht, nachdem der Reichstag im Dezember wiederum 10 Milliarden Mark zur Fortsetzung des Krieges bewilligt hat, dem glücklichen Gelingen auch der vierten Kriegsanleihe entgegenzusehen. Das glänzende Ergebnis der jenen zum Abschluß gelangten Zeichnung auf diese Anleihe hat diese Zuversicht denn auch voll gerechtfertigt.

Eine notwendige Folge der Behinderung unserer Ausfuhr, des Fortfalls der Einnahmen aus den Frachten im Schiffverkehr und des starken Ausfalls an Einnahmen aus unseren ausländischen Unternehmungen ist die Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz, die in einem starken Rückgang der Marktkurse auf den neutralen Weltmarktplätzen zum Ausdruck kommt. Die oben erwähnte reichliche und stabile Golddeckung der Reichsbanknoten zeigt, daß der niedrige Stand der Marktkurse nicht etwa, wie dies im Ausland häufig in tendenziöser Absicht dargestellt wird, ein Gradmesser für die Güte unserer Währung und die Höhe unseres Staatskredits ist. Eine derartige Auffassung kann vor einer sachverständigen Beurteilung nicht standhalten; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs auch die deutschen Wechselkurse alsbald wieder ihren normalen Stand erreichen werden. Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge der Verkehrsunterbindung einer Verbesserung unserer Zahlungsbilanz entgegenstellen, wird während der Kriegsdauer die Bewegung der Wechselkurse im wesentlichen von der Regelung der Ein- und Ausfuhr abhängen, gleichwohl war doch nicht zu verkennen, daß ihr ungünstiger Stand zum Teil auch durch spekulative Weinstimmung und vorzeitige Ankäufe von Rohstoffen für den Friedensbedarf herbeigeführt worden ist. Um dem zu steuern, ist im Januar 1916 durch Verordnung des Bundesrats der gesamte Devisenhandel ausschließlich in die Hände der Reichsbank sowie einer bestimmten Anzahl deutscher Bankfirmen gelegt worden. Man war sich hierbei darüber klar, daß durch diese Maßregel eine Beeinträchtigung der Wechselkurse nur innerhalb enger Grenzen zu erreichen ist.

Eine schwere Last ist dem Volke durch die allgemeine Teuerung insbesondere der Lebensmittel auferlegt worden. Sie ist eine unermessliche Begleiterscheinung des Krieges, und die anderen krieg-

führenden Länder leiden unter ihr nicht weniger als wir. Sind doch infolge der ungeheuren Steigerung der Schiffsrachten Getreide und Brot in England teurer als bei uns, obwohl England der Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten offensteht. Diese Teuerung muß dort, wo die Getreidepreise im Frieden um den Betrag des deutschen Getreidepreises billiger als bei uns waren, noch schwerer als in Deutschland empfunden werden. Die Preissteigerungen erreichten bei uns im Oktober ihren Höhepunkt. Dann hat die weitere Ausdehnung der Einfuhr von Höchstpreisen für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel einen Preisrückgang herbeigeführt, allerdings nicht ohne daß dazwischen eine merkbare Anspannung auf einigen Marktgebieten zutage trat. Im November ist die Indexziffer des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie in etwa 200 deutschen Ortschaften durchschnittlich von etwa 41,90 auf 38,86 zurückgegangen und hat damit wieder den Stand des Monats Juli 1915 erreicht. Im August 1914 hatte die entsprechende Zahl 28,44 betragen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat, da die Börse noch nicht wieder eröffnet worden ist, nicht stattgefunden. Wägen entwickelte sich in den Börsenmärkten allmählich ein lebhafter freier Verkehr, an dem sich seit dem Juni 1915 auch die großen Berliner Banken wieder beteiligten. Der Grundton der Börse ist immer zuverlässig gewesen. Der Prolongation der seit Kriegsausbruch noch nicht abgewickelten Zeitgeschäfte wurde im November ein Ende gemacht. Die Liquidation fand statt auf Grund von offiziell bekanntgemachten, den Notierungen im freien Verkehr entsprechenden Liquidationskursen, die zum größten Teil höher lagen als die letzten Friedenskurse. Die Umwidmung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, so daß ein von den Berliner Bankfirmen gebildetes Hilfsfondat überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, ein Beweis für die gesunde Verfassung der am Börsenverkehr beteiligten Kreise. Zur Wiederherstellung des amtlichen Börsenverkehrs haben sich Regierung und Börsenvorstand bisher noch nicht entschließen können. Eine Ausnahme ist im laufenden Jahre nur in Bezug auf die Wechselkurse gemacht worden, die seit der Neuordnung des Devisenhandels täglich festgestellt und bekanntgemacht werden.

Die Emissionstätigkeit der Banken hat sich im wesentlichen auf die Vermittlung der Zeichnungen und Zahlungen für die Kriegsanleihen beschränkt, deren Beträge ja so hoch waren, daß sie dem Anlagebedürfnis des neugebildeten Kapitals auch in Friedenszeiten vollkommen genügt hätten, und deren hohe Verzinsung sie auch zu einem beliebigen Anlagepapier machten. In unserer Jahresbericht für 1914 ist der Abschluß einer 5% bulgarischen Anleihe im Betrage von 550 Millionen Francs erwähnt worden, auf welche dem von uns geführten Konsortium bis zum Jahre 1917 zwei Optionen von je 250 Millionen Francs zustanden. Die eine Option ist im August 1915 ausgeübt, die öffentliche Emission dieses Betrages aber auf eine spätere Zeit verschoben worden. Unsere bereits im vorigen Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung, die mit diesem Geschäft geknüpften engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien würden im Laufe der Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, hat eine glänzende Erfüllung zunächst nach der militärisch-politischen Seite gefunden. Die deutsch-bulgarische Bundesgenossenschaft und die gemeinschaftlich vollzogene Eroberung Serbiens haben aber schon jetzt durch die Wiederherstellung einer ungefähren Bahnverbindung mit Bulgarien der wirtschafts-politischen Annäherung der beiden verbündeten Staaten eine feste Grundlage und die Gewährleistung einer ferneren stetigen Entwicklung gegeben.

Im Juni des Jahres 1915 ist wiederum der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zur Stärkung ihrer Valuta unter unserer Mitwirkung und Führung eine Schatzschein-Anleihe von 500 Millionen Mark gewährt worden, von denen 306 Millionen auf Österreich und 194 Millionen auf Ungarn entfallen.

Die Tätigkeit der Banken hat sich ungefähr in demselben Rahmen bewegt wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 nach dem Kriegsausbruch. Der Betrieb war durch die Einschränkung des Emissionsgeschäfts und bis zum Juni auch durch das Fortfallen des Börsengeschäfts auf diesen Gebieten zu großer Stille verurteilt. Die Teilnahme der großen Banken am freien Börsenverkehr seit dem Juni 1915 brachte dann in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Belebung dieser Geschäftstätigkeit, die sich aber im Vergleich zu normalen Zeiten doch immer nur in sehr engen Grenzen hielt. Dagegen war der Verkehr im Kredit- und Wechselgeschäft überaus lebhaft. Bereitwillig haben die Banken wieder ihre Kräfte in den Dienst der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft gestellt und insbesondere, wie vorher bereits erwähnt, bei der Errichtung und Verwaltung einer großen Zahl von Unternehmungen mitgewirkt, bei denen während der Kriegszeit der Großhandel in gewissen Rohstoffen zusammengefaßt ist.

Leider ist es uns auch im Berichtsjahre verwehrt gewesen, mit unserer Niederlassung in London in Verkehr zu treten. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, haben vielmehr wiederum nur den Geldo eingestuft, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungswesen mit ihr ergab. Ebenso konnte aus diesem Grunde ein Erträgnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestuft werden. Dagegen hat unsere Antwerpener Niederlassung eine erfolgreiche Tätigkeit aufnehmen können.

Bei der Bewertung unserer Aktiva haben wir auf die durch die Kriegslage geschaffenen Veränderungen gebührende Rücksicht genommen und ihnen insbesondere bei der Bewertung unserer dauernden Beteiligungen Rechnung getragen, welche, trotzdem ihr Bestand nahezu derselbe geblieben ist, einen geringeren Nutzen abgeworfen haben. Wurden hierdurch die Erträgnisse des Effektenkontos wiederum ungenügend beeinflusst, so weisen die Erträgnisse des laufenden Bankverkehrs eine besonders günstige Entwicklung auf und haben uns in den Stand gesetzt, die Ausfälle des Emissions- und Börsenverkehrs zu decken. Im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft hat sich auf der einen Seite die Summe der Kreditoren, auf der anderen Seite der Betrag unserer Guthaben und Wechselbestände in außereuropäischen Wäsen erhöht.

Die Verschmelzung der Disconto-Gesellschaft mit dem Schaaffhausen'schen Bankverein ist in der beabsichtigten Weise zu vollendeter Durchführung gelangt. Im Zusammenhang mit diesem Anschluß steht die im Berichtsjahre vollzogene Angliederung der Rheinischen Bank in Essen. Die Niederlassung der Rheinischen Bank in Essen ist mit unserer dortigen Filiale verbunden, die in Mülheim-Ruhr in eine neue Niederlassung und die in Hattlingen in eine Zweigstelle unserer Gesellschaft verwandelt worden, während die Niederlassungen in Duisburg, Duisburg-Weidich, Dinslaken und Hamborn auf den Schaaffhausen'schen Bankverein U. G. übergeführt worden sind. Wir versprechen uns hieron eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsbetriebes, namentlich unserer Filiale in Essen. Von der in Liquidation getretenen Mittelrheinischen Bank in Duisburg übernahmen wir deren Niederlassungen in Koblenz und Metz, die wir in Niederlassungen unserer Gesellschaft umwandeln.

Unter besonders erschwerten Umständen haben während des Krieges die von deutschen Banken gegründeten Überseebanken arbeiten müssen. Der Verkehr mit den Niederlassungen in Amerika und Asien war unregelmäßig und stark behindert; ihre Geschäftstätigkeit hatte unter den Wirren des Krieges zu leiden. Gleichwohl ist es von den uns nabestehenden Banken der Brasilianischen Bank für Deutschland gelungen, ein günstiges Resultat zu erzielen, sie konnte für das Jahr 1914/15 einen Gewinn von 8% gegen 6% im vorhergehenden Jahre erzielen. Die Bank für Chile und Deutschland hat von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1914 Abstand genommen und ihren Gewinn zur inneren Stärkung verwandt. Mit entscheidendem Erfolge haben diejenigen Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, die sich nicht in Feindesland befinden, gearbeitet; doch ist es der Bank erst jetzt möglich geworden, einen Abschluß für das Jahr 1914 zu veröffentlichen, da sie die dazu erforderlichen Angaben nur von einem Teil ihrer Filialen erhalten konnte. Sie bringt die Anschaffung eines Gewinnes von 5% in Vorschlag. Die Deutsche Afrika-Bank, die ihr Hauptbetriebsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat, ist dagegen nicht in der Lage gewesen, einen Abschluß für 1914 bekanntzugeben.

Die durch Einberufung zahlreicher Beamten zu den Fahnen erzeugten Schwierigkeiten für den ordnungsmäßigen Betrieb unseres Bankgeschäfts bestanden im Jahre 1915 in erheblichem Maße fort, so daß wir uns trotz der hingebenden Arbeit unserer dabei-mitwirkenden Beamten und trotz Einstellung einer großen Zahl weiblicher Arbeitskräfte veranlaßt sahen, einzelne Zweigstellen und Wechselstuben bis auf weiteres zu schließen und ihren Geschäftsbetrieb mit anderen unserer Kasien zu

(Fortsetzung nächste Seite.)



verbinden. Ebenso waren wir genötigt, den Geschäftsverkehr unserer sämtlichen Wechselstuben zeitlich zu verkürzen.

Dem Ruhe zu den Fahren sind bis jetzt 1483 Beamte gefolgt, von denen 279 das Eisenerz-Kreuz oder andere Kriegsauszeichnungen erhalten haben. Den Tod fürs Vaterland sind während der Kriegszeit 152 Beamte gestorben. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten, und deren Namen den kommenden Geschlechtern an sichtbar Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verhandelt werden sollen, ist diesem Berichte beigelegt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark. Außerdem haben wir uns veranlaßt, unseren Beamten mit geringem Einkommen Gehaltszulagen und andere Vergünstigungen zu gewähren.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Schoeller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zusage die eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines Gewinnes von 8 1/2 % auf das Kommanditkapital von 300 000 000 M. Der Rohgewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnportrages aus 1914 von 1 234 080,85 auf 19 630 290,27. Hieron sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit 16 861 779,87 und Verlust auf Wertpapiere 2 585 163,81. Von verbleibenden 30 179 355,59 werden als Gewinnanteil von 8 1/2 % auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsleiter und des Aufsichtsrats verwendet 28 271 052,64 für Lohnsteuer zurückgestellt 372 857,15 an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angehörigen der Gesellschaft überwiesen 300 000,- und auf neue Rechnung übertragen 1 285 445,80 30 179 355,59

Das Kommanditkapital mit 300 000 000, die Allgemeine Reserve mit 94 975 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuteilung.

Unser Bankgebäudekonto, das unser Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Coblenz, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O., Essen, Saitingen und Rülheim (Ruhr) umfasst, stellt sich auf 21 748 377,41, nachdem ihm 792 655,61 für die von der Rheinischen Bank und der Mittelrheinischen Bank übernommenen Bankgrundstücke abzüglich 220 000 noch darauf lastender Hypotheken zugeföhrt worden sind.

Das für unseren Bankbetrieb nicht benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Veräußerung auf uns übergegangen ist, erscheint in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften. Ebendasselbe sind die bei der Fusion mit der Rheinischen Bank auf uns übergegangenen Liegenschaften, welche wir für unseren Bankbetrieb nicht benötigen, mit 2 006 029,40 verbucht worden.

Wir beantragen, der Pensionskasse aus dem Jahresgewinn wiederum einen Betrag von 300 000 M. zu überweisen, insofern deren die Kasse mit einem Bestande von 5 062 884,69 abschließen wird. Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im Wechselverkehr betragen der Umsatz 7 544 164 560,96 (1914: 5 169 963 433,58), die Zahl der Wechsel 881 588 (1914: 1 253 480), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels 8750,01 (1914: 4136,64). Am 31. Dezember 1915 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf 628 964 230,34 (1914: 361 682 011,90). Die Umsätze in unversinslichen Schatzanweisungen sind dem Wechselverkehr einbezogen.

Der Reinertrag aus dem Kurswechsel- und Couponsverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf Mark 2 279 372,04 gegen 2 185 148,90 in 1914.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Kontofort- und eigene Rechnung betrug 2 651 086 233,01 (1914: 2 630 746 112,92), wovon die auf dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von 604 280 418,90 (1914: 600 744 671,10) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren 44 018 850,78 gegen 39 086 450,47 in 1914, an Kontofort-Beteiligungen 32 092 982,64 gegen 30 765 690,56 in 1914, zusammen 76 111 833,42 gegen 69 852 150,03 in 1914.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1915 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsennotierte Wertpapiere betrug 119 307 310,82 gegen 109 098 943,48 im Vorjahre. Das Konto umfasst auch die unserer Kaufschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorkäufe.

Aus dem Effektenvermögen, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Kontofortgeschäften konnten wir auch in diesem Jahre aus dem im vorjährigen Geschäftsbericht angegebenen Gründen einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto bei vorläufiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsenkonto übertragenen Zinsen einen Verlust auf von 2 505 163,81 gegen 2 121 811,84 im Vorjahre.

Wir übernehmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligen uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft - Neue Aktien der Dynamit-Act.-Ges. vormals Alfred Nobel & Co. - Neue Aktien der Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft - Aktien der Bernburger Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Anteile der Baumwoll-Import-Gesellschaft 1915 m. b. H. - Anteile der Deutsch-Orientalischen Handelsgesellschaft m. b. H. - Anteile der Lager- und Speditions-Ges. m. b. H.

Die Omani-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft vermag zurzeit noch nicht zu übersehen, wie sich ihr Geschäftsbetrieb während des Berichtsjahres unter der fortwährenden Einwirkung des Weltkrieges und der durch ihn bekanntlich herbeigeföhrtten Okkupation unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets durch feindliche Lebermacht gestaltet hat. Soweit von dort Nachrichten überhaupt hierher gelangt sind, ist die Bahn zwischen Swakopmund und Tsumeb, die nach ihrer Uebergang in das Eigentum des Reiches von der Gesellschaft pachtweise betrieben wird, in feindlichen Besitz und Betrieb geraten, so gegen den Betrieb der Kupferbergwerke in Tsumeb und Umgebung nach wie vor durch Kräfte der Gesellschaft aufrechterhalten wird. Beim Fehlen irgendwelcher genaueren Angaben über diese Verhältnisse hat sich die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz für das Berichtsjahr 1914/15 bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden lassen müssen.

Auch die Scharung-Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Auffstellung und Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1914 von dem Reichshausier befreit worden. Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen sind von den Japanern besetzt. Der Betrieb der Eisenbahn wird von der Scharung-Eisenbahn-Gesellschaft geführt; für Rechnung der japanischen Regierung werden auch die Kohlengruben in Hungshai betrieben, während die Förderung der Tangshigruben und des Erzbergwerks in Chinlinchen eingestellt ist.

Bei der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft hat die Betriebseinnahme des abgelaufenen Jahres trotz des im Lande merkwürdigen Druckes der europäischen Kriegswirren einen nur geringen Rückgang erfahren. Andererseits haben sich aber bei den Betriebsausgaben Ersparnisse erzielen lassen, so daß sich das Jahresergebnis ungefähr auf der Höhe des vorjährigen halten und wiederum eine Dividende von 3% in Betracht kommen wird.

Ueber die Lage der Plantagen der New Guinea Compagnie im Schutzgebiete ist wenig bekannt geworden. Es soll eine größere Dürre geherrscht haben. Im übrigen liegen keine Nachrichten vor, die zu Befürchtungen Anlaß bieten könnten.

Unsere gesamten Besitz an Aktien und Genussscheinen der Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lottwitz & Co. in Rastowh konnten wir im Berichtsjahr mit Gewinn gegen den Buchwert veräußern.

In dem Bestande unserer Niederlassungen, Zweigstellen und Wechselstuben haben im Zusammenhang mit der Übernahme des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Rheinischen Bank wie auch der Liquidation der Mittelrheinischen Bank die bereits erwähnten Veränderungen stattgefunden.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen, Saarbrücken, Reg. Rülheim (Ruhr), Coblenz und Antwerpen, sowie die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Saitingen, Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Göttingen, Emden und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen für das Berichtsjahr günstige Ergebnisse auf. Geschlossen worden sind inzwischen aus den oben angegebenen Gründen die Zweigstellen in Oranienburg und Höchst sowie zwei Wechselstuben in Berlin. Die Zahl der Wechselstuben beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 34, in Frankfurt a. M. 3. Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 8 1/2% verteilen, der in unser diesjähriges Gewinnrechnung einfließt.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Köln wird auf sein in unserem Besitze befindliches Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn

von 5% zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält die im Jahre 1915 vereinnahmten Erträge für das Berichtsjahr 1914 bzw. 1914/15, und zwar erzielen:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 6%, - Süd-deutsche Disconto-Gesellschaft A. G. 5%, - Banerische Disconto- und Wechsel-Bank A. G. 5%, - Bank für Thüringen norm. B. R. Strupp Aktiengesellschaft 8%, - Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%, - Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A. G. 4%, - Warmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 5%, - Magdeburger Bank-Verein 5%, - Oberlausitzer Bank in Jittau 7%, - Westmünder Bank 8%, - Brasilianische Bank für Deutschland 8%, - Banca Generala Romana 12%, - Kreditna Banka in Sofia 5%, - Compagnie Commerciale Belge anciennement J. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6%, für die bevorrechtigten Aktien und 5% für die Stammaktien.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement J. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für 1915 einen Gewinn von 6% auf ihre bevorrechtigten und von 7% auf ihre Stammaktien und Frs. 6 für jeden Genussschein zur Verteilung bringen; ein besonders bedrückendes Ergebnis angelehnt der durch den Krieg herbeigeföhrtten Erschwerung des Geschäftsverkehrs dieser Firma.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1915 auf 58 488 782,96 gegen 61 671 306,68 Ende 1914. Die auf sie für das Berichtsjahr 1914 bzw. 1914/15 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen 2 828 571,09 gegen 3 435 544,10 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betrug am Schluß des Berichtsjahres 632 681 974,79 gegen 401 007 606,17 am Schluß des Jahres 1914.

Der Kontokorrentverkehr hatte folgende Ergebnisse:

Table with 3 columns: Debitoren am Schluß des Jahres, Kreditoren am Schluß des Jahres, 1915, 1914. Values: 477 296 076,28 vs 427 848 839,52; 630 146 800,89 vs 404 674 365,98.

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug 48 610 679 644,17 gegen 49 059 587 571,84 im Jahre 1914.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schluß des Jahres 1915 72 215 gegen 62 784 im Jahre 1914. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schluß des Jahres 1915 44 154 gegen 35 246 im Jahre 1914.

Die in den Passiven aufgeführten Accepte und Schecks betragen 100 828 778,96 gegen 152 680 290,17 im Jahre 1914.

Die Aual- und Vermögensverpflichtungen, denen der gleiche Betrag von Aual- und Vermögensverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1915 auf 77 031 880,71 gegen 57 634 311,09 in 1914.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von 22 936 122,53 im Jahre 1915 gegen 18 142 176,54 im Jahre 1914.

Die erorbene Provision stellte sich auf 10 220 867,19 gegen 10 069 680,68 im Vorjahre.

Der Umschlag der Kassen betrug 23 310 624 007,21 gegen 18 612 740 248,16 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuchs) 58 692 582 768,57 gegen 54 800 916 398,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von 60 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von 12 402 802 847,97 von einer Seite des Hauptbuchs gegen 17 948 881 148,68 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A. G. in Köln steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von 18 518 168 000,- von einer Seite des Hauptbuchs gegen 20 797 739 608,- im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1915 also ein Gesamtumschlag von 79 612 998 611,54 von einer Seite des Hauptbuchs gegen 93 542 537 150,11 im Vorjahre. Die von den drei Banken zusammen vereinnahmte Provision stellt sich auf 16 597 846,45 gegen 17 355 212,12 im Vorjahre.

Berlin, im März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber: Dr. Salomonsohn, Schindler, Dr. Ruffell, Urbig, Dr. Solmshen, Walter, Dr. Mosler, a8071, Dr. Fischer, Schlieper.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln Verlosungs-Liste.

Die mit fester Schrift gedruckten Nummern sind Restanten aus früheren Auslosungen.

Zur Rückzahlung am 1. Oktober 1916 wurden in der Auslosung vom 18. März 1916 gezogen:

3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe Serie II u. IV

Serie II Lit. A & B zu 5000 M. 17, 69, 325, 404, 506, 604, 1008, 1115, 1131, 1269, 1308, 1487. Lit. B & C zu 1000 M. 6, 218, 453, 473, 505, 536, 579, 830, 921, 1181, 1382, 1458, 1486, 1631, 1913, 2112, 2122, 2149, 2178, 2189, 2315, 2449, 2544, 2591, 2671, 2731, 2788, 2781, 2763, 2951, 2957, 3178, 3207, 3229, 3242, 3336, 3387, 3700, 3881, 3965, 4039, 4281, 4503, 4558, 4602, 4699, 4976, 5082, 5429, 5469, 5688, 5806, 5850, 6073, 6187, 6263, 6354, 6584, 6776, 7140, 7155, 7240, 7276, 7478, 7584, 7621, 7642, 8391, 8429, 8521, 8540, 8679, 8751, 8831, 9012, 9781, 9934, 10034, 10045, 10089, 10187, 10440, 10441, 10573, 10750.

Lit. C & D zu 500 M. 23, 68, 295, 488, 823, 923, 907, 1078, 1139, 1456, 1532.

Lit. D & E zu 100 M. 39, 59, 61, 129, 158, 351, 497, 582, 939, 949, 1156, 1249, 1288, 1333, 1456, 1474, 1585, 1733.

Serie IV Lit. A & B zu 5000 M. 156, 279, 347, 743, 815, 890, 1084, 1252, 1362, 1568, 1697, 1909, 2051, 2151, 2189, 2254, 2269, 2291, 2539, 2553, 2571, 2621, 2771, 3030. Lit. B & C zu 1000 M. 29, 167, 411, 486, 649, 708, 768, 972, 1180, 1361, 1419, 1582, 1944, 1984, 2146, 2475, 2653, 2921, 3060, 3112, 3210, 3458, 3595, 3742, 3879, 4018, 4056, 4084, 4271, 4356, 4723, 4735, 4860, 5175, 5298, 5541, 5605, 5654, 5900, 5908, 6140, 6146, 6579, 6876, 7023, 7116, 7344, 7680, 7765, 7782, 7923, 8013, 8156, 8290, 8310, 8340, 8360, 8515, 8543, 8775, 8967, 8996, 9076, 9117, 9337, 9475, 9484, 9586, 9688, 9798, 9998, 10230, 10306, 10558, 10567, 11112, 11210, 11222, 11260, 11280, 11301, 11405, 11475, 11536, 11675, 11804, 11938, 12065, 12069, 12377, 12444, 12585, 12837, 12865, 12932, 12965, 12969, 13363, 13375, 13495, 13504, 13665, 13765, 13780, 13962, 13945, 14378, 14639, 14650, 14800, 14958, 15091, 15147, 15750, 16075, 16492, 16450, 16567, 16905, 16909, 16912, 17128, 17182, 17392, 17335, 17585, 17689, 17753, 17791, 17890, 17988, 18031, 18092, 18095, 18106, 18205, 18396, 18424, 18463, 18736, 18792, 19271, 19515, 19699, 19718, 19898, 20027, 20043, 20106, 20184, 20221, 20222, 20331, 20354, 20402, 20430, 20527, 20548, 20676, 20732, 21149, 21160, 21433, 21600, 21691, 21802, 21900.

Lit. C & D zu 500 M. 4, 41, 75, 122, 162, 258, 372, 304, 776, 1489, 1764, 1818, 1961, 2012, 2144, 2189, 2292, 2367, 2444, 2456, 2504, 2879, 3049, 3095, 3199.

Lit. D & E zu 100 M. 100, 134, 228, 278, 302, 419, 434, 717, 857, 1126, 1198, 1227, 1780, 1810, 2004, 2251, 2274, 2346, 2653, 2759, 2897, 2942, 3028, 3115, 3178, 3477, 3776, 3810, 3811, 3900.

Restanten anderer Serien aus früheren Auslosungen.

1) 4% Hypotheken-Pfandbriefe. Serie I zu 5000 M. 563; zu 1000 M. 4778, 8040, 9004; zu 500 M. 1693, 4296; zu 100 M. 1109, 3818, 4445, 6516. Serie III zu 1000 M. 238, 3682, 4190, 5414, 6007, 9142. Serie V zu 1000 M. 1019; zu 500 M. 793, 3178; zu 100 M. 1002, 1571, 1788, 1941. Serie VII zu 3000 M. 1952; zu 1000 M. 34, 383, 1129, 3404; zu 500 M. 419, 1372; zu 100 M. 300 M. 803; zu 100 M. 36, 93, 657, 964. Serie VIIa zu 1000 M. 1023; zu 100 M. 68, 652.

2) 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe. Serie VI zu 5000 M. 83, 109; zu 1000 M. 787, 1070; zu 500 M. 462. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwerte gegen Rückgabe der ausgelassenen Hypotheken-Pfandbriefe, der nicht verfallenen Zinscoupons und der dazu gehörigen Talons. Die couponsmäßige Verzinsung endet mit dem Rückzahlungstermin; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird an dem Kapitalbetrag gekürzt. Auf die verfallenen auf Einlösung gelangenden Pfandbriefe vergüten wir bis auf weiteres 2% Depozitalzinsen; diese Verzinsung beginnt 3 Monate nach dem Rückzahlungstermin.

Auf Namen umgeschriebene Pfandbriefe können nur gegen beglaubigte Akquisitionierung des in unseren Büchern eingetragenen Eigentümers zur Auszahlung gelangen. Wir haben bereit, schon von jetzt ab an Stelle der zur Rückzahlung al pari gezogenen Stücke unverloste Stücke unserer 4% Pfandbriefe (speziell gegen Vergütung der Kursdifferenz und unter gegenseitiger Verrechnung der Stückzinsen) zu liefern.

Auf Wunsch besorgen wir für die Besitzer unserer Pfandbriefe die kostenfreie Kontrolle der Auslosungen, wozu Antragsformulare von unserer Kasse bezogen werden können; auch übernehmen wir kostenfrei die depozitmäßige Aufbewahrung unserer Pfandbriefe. Ziehungslisten sind von unseren Kassen in Köln und Berlin kostenfrei zu beziehen. Köln, den 18. März 1916.

Der Vorstand.

Den Truppen etc., die ihre Kantinen selbst bewirtschaften, wird die Anleitung zur Bewirtschaftung der Truppen-Kantinen, ein Ergebnis langjähr. praktischer Erfahrung empfohlen, Preis 1 Mk. ab Straßburg. Zu beziehen vom Verfasser: Oberzahlmeister a. D. Rechnungsrat Hoffmann, Straßburg i. E. Autwerpener Ring 29. Ho219

Bank für Handel und Industrie. 63. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere Aktionäre nach §§ 24 bis 27 der Satzung zu der Mittwoch, den 19. April d. J., vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftshaus zu Darmstadt stattfindenden dreizehntägigen ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

In dieser werden die in § 30 der Satzung unter Nummer 1 bis 3 genannten Gegenstände der Tagesordnung der regelmäßigen Generalversammlungen sowie nachstehender Gegenstand verhandelt werden:

Punkt 4 der Tagesordnung: Abänderung des § 23 der Satzung (Zuteilung einer besonderen Vergütung an die Mitglieder der gemäß § 21 Absatz 1 der Satzung gebildeten Ausschüsse des Aufsichtsrats).

Die Hinterlegung der Aktien bzw. des ordnungsmäßigen Hinterlegungsscheines eines deutschen Notars, der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins in Gemäßheit des § 24 der Satzung hat spätestens am 15. April a. c. während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen, und zwar entweder bei den Niederlassungen unseres Instituts in Berlin, Darmstadt, Bamberg, Deuthen D. S., Dierich a. M., Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Gießen, Gladbach, Götting, Greifswald, Guben, Habelschwerdt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hildesheim, Jauer, Kattowitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Landau, Leipzig, Leobsdorf, Ludwigsfelde a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Myslowitz, Neustadt (Hardt), Neustadt (O. S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Pforzheim, Prenzlau, Queblinburg, Ratibor, Rastatt, Regensburg, Sorau (N. L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Stralsund i. C., Wiesbaden.

oder in Bremen bei der Deutschen Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, "Coblenz" "Herr Leopold Sellmann, "Dortmund" "Deutscher Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, "Dresden" "den Herren Albert Runge & Co., "Essen a. Ruhr" "Herr Simon Hirschland, "Glogau" "H. M. Niesbach's Wwe., "Grünberg i. Schl." "H. M. Niesbach's Wwe., "Hildesheim" "den Herren Kämlein & Co., "Königsberg i. P." "der Ostbank für Handel und Gewerbe, "München" "den Herren Weck, Finck & Co., "Potsdam" "Herrn H. Ruffhäuser, "der Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin und Darmstadt, den 23. März 1916.

Bank für Handel und Industrie.

u. Klinging, u. Simson.

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab soll auf der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Altscherbich bei Schöneberg eine Partie Lumpen, altes Eisen, Zink, altes Ziffer, sowie 1 Haufelmaschine meißelnd gegen Bezahlung öffentlich verhandelt werden. sch9116

Karabinerhaken

für Brotbeutel, Feldtaschen, Spatenaschen, sofort greifbar, in vorrätigsmäßiger Ware, Rich. Schubert, Veldert, sch9116